

# Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag um 11 Uhr vormittags

<p><b>Bezugspreis mit Postverendung:</b></p> <p>Für ein Jahr . . . . . RM. 7.20</p> <p>Für ein halbes Jahr . . . . . „ 3.70</p> <p>Für ein Vierteljahr . . . . . „ 1.90</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.</p> <p><b>Ankündigungen (Inserate)</b> werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet; bei Wiederholungen Nachlaß. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.</p> <p>Schluß des Blattes: <b>Donnerstag 9 Uhr vormittags.</b></p>	<p><b>Preise bei Abholung:</b></p> <p>Für ein Jahr . . . . . RM. 6.80</p> <p>Für ein halbes Jahr . . . . . „ 3.50</p> <p>Für ein Vierteljahr . . . . . „ 1.80</p> <p>Einzelpreis 15 Reichspfennig.</p>
---	--	--

Folge 14

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 3. April 1942

57. Jahrgang

## Offene Aussprache

Unter der Überschrift „Offene Aussprache“ veröffentlicht die Wochenzeitschrift „Das Reich“ folgenden Artikel aus der Feder von Reichsminister Dr. Goebbels:

Die neue Kürzung der Lebensmittelrationen, die am 6. April in Kraft treten wird, greift tief in den Kriegshaushalt jedes einzelnen Staatsbürgers ein. Es wäre deshalb auch ganz unjünglich und abwegig, sie etwa beschönigen oder bagatellisieren zu wollen. Die zuständigen Stellen haben lange überlegt, ob sie in dieser Höhe, zu diesem Zeitpunkt oder auch überhaupt durchgeführt werden müßte. Sie sind einhellig zu der Überzeugung gekommen, daß sie jetzt und in dem mitgeteilten Umfange notwendig sei, und haben sich dann auch zu diesem schweren Schritt entschlossen. Sätten sie das nicht getan, so wären unter Umständen noch größere Ernährungs-schwierigkeiten über uns gekommen, die dann allerdings zu viel entscheidenderen Weiterungen geführt hätten, als sie diesmal unabwendbar waren.

Die deutsche Ernährungspolitik ist seit Anfang des Krieges im Gegensatz zum Weltkrieg bemüht, die Lebensmittel, die vorhanden sind, gerecht zu verteilen. Daß der Vorrat nicht reicht, um alle Wünsche zu befriedigen, das liegt am Kriege selbst und vor allem an seiner längeren Dauer. Niemand aber wird es der Regierung übelnehmen, daß sie nicht heute das verzeihen läßt, was wir morgen unbedingt zur Aufrechterhaltung unseres nationalen Lebens notwendig haben. Wir müssen eine Vorratswirtschaft auf lange Sicht betreiben, die es uns gestattet, den Krieg unter allen Umständen bis zum siegreichen Ende durchzuhalten. Daß Einschränkungen in der Ernährung die jähbarsten sind, die die Gesamtheit des Volkes überhaupt treffen können, das weiß niemand besser als die Regierung. Wenn sie sie verlangt und durchsetzt, so darf jedermann davon überzeugt sein, daß sie nicht mehr zu umgehen sind.

Die Gründe, die zu dieser Maßnahme geführt haben, sind bekannt. Sie wurden in Presse und Rundfunk eingehend dargelegt und brauchen deshalb hier nicht noch einmal erörtert zu werden. Die weitaus höhere Kopfzahl unserer Wehrmacht, die Vermehrung unserer Schwer- und Schwerstarbeiter sowie der Lang- und Nachtarbeiter, die 2,5 Millionen Arbeitskräfte aus dem Ausland, die zum größten Teil im deutschen Rüstungsprozeß tätig sind, mehrere Millionen Gefangene, die zwar für uns arbeiten, aber auch von uns ernährt werden müssen, Zuschüsse an die besetzten Gebiete, die für unsere Wehrwirtschaft tätig sind, Ausschüpfung auch an das uns verbündete heldenhaft kämpfende Finnland, dazu die in den zwei vergangenen Jahren ganz abnormen Witterungsverhältnisse, die alle Berechnungen über den Haufen warfen und zu gerade nur durchschnittlichen Ernten führten, der chronische Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft, dies alles zusammen genommen war zu viel, um uns zu erlauben, die alten Säge aufrecht zu erhalten.

Wir wissen selbstverständlich auch, daß der gewählte Zeitpunkt der Kürzung der Rationen nicht gerade günstig ist: Die Kartoffeln sind knapp. Sie konnten infolge des lang anhaltenden Frostes noch nicht aus den Wäldern geholt werden. Sie werden in größeren Mengen auf dem Markt erscheinen, wenn der Frühling endgültig da ist; aber immerhin hat uns der abnorm lange Winter einen bösen Strich durch manche Rechnung gemacht, die auf dem Papier schön und glatt aufging. Gemüse fehlt, vor allem in den großen Städten, kurz und gut, uns wäre auch wohl gewesen, wenn wir die alte Maßnahme noch um ein paar Monate hätten hinausschieben können. Aber es ging nicht. Wir treiben in der Versorgung unseres Volkes im Kriege keine Politik der Populartät, sondern eine solche der nüchternen Wirklichkeit und manchmal gewiß unangenehmer Notwendigkeit. Sie wird, wenn auch unter schmerzhaften Eingriffen, bis zum siegreichen Ende des Krieges durchgehalten werden können. Vor allem aber ist es entscheidend, daß wir die kommende Ernte und ihre Einbringung nicht voraussehen können und unbedingt den Anschluß an sie sicherstellen müssen. Je nach ihrem Ausfall wird man unter Umständen später Verbesserungen in der Zuteilung in Erwägung ziehen können.

Daß wir den Krieg gewinnen müssen, darüber gibt es im deutschen Volke gar keine Debatte mehr. Was wir heute freiwillig und in nationaler Disziplin auf uns nehmen, ist ein Kinderpiel demgegenüber, was uns wartet, wenn wir ihn verlieren. Eine solche Möglichkeit fassen wir überhaupt nicht ins Auge. Die Regierung aber will nicht nur den Sieg, sie arbeitet und kämpft dafür und ist schließlich auch dafür verantwortlich. Sie hat die Pflicht, das zu tun, was die Lage gebietet.

Darüber hinaus aber fann das Volk mit Recht von ihr verlangen, daß die Lasten, die der Krieg uns aufbürdet, gerecht verteilt werden. Niemand darf sich bei uns von den Opfern, die die Nation in ihrer Gesamtheit für den Sieg bringen muß, ausnehmen. Wer unsere Kriegführung führt oder

## Mißglückter britischer Landungsversuch an der französischen Atlantik-Küste

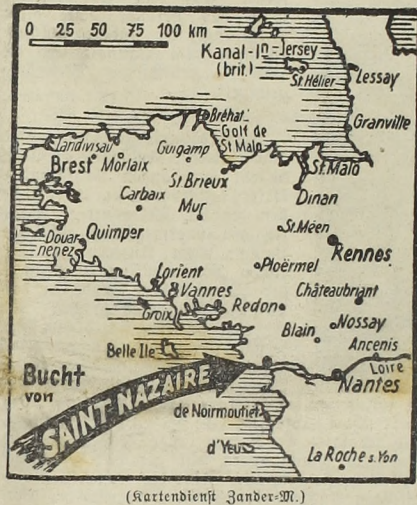
„Irgendetwas“ mußte geschehen, um das englische Volk von den eigenen Schwierigkeiten abzulenken

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 28. März aus dem Führer-Hauptquartier in einer Sondermeldung bekannt:

In der Nacht vom 27. zum 28. März versuchten englische Seestreitkräfte in der Bucht von Saint Nazaire zu landen. Die angreifenden Einheiten wurden von Marine- und Flakartillerie unter Feuer genommen und hatten schwere Verluste. Soweit es dem Gegner gelang, Kräfte an Land zu setzen, wurden diese durch raschen Zugriff von Truppen aller Wehrmachtsteile umzingelt und vernichtet. Eine größere Anzahl von Gefangenen blieb in unserer Hand. Zahlreiche Schiffseinheiten des Gegners sind vernichtet, der Rest ist fluchtartig abgelaufen.

Der Londoner Korrespondent einer als englandhörig bekannten jüdisch-wedischen Zeitung macht das beschriebene Eingeständnis, daß das Ergebnis des englischen Landungsversuches in Saint Nazaire „in keiner Weise die Freude rechtfertigt, die diese Operation in London hervorgerufen hat“. Die große Begeisterung Londons könne nur aus dem dringenden Wunsch erklärt werden, daß irgendetwas geschehen müsse. Es sei „ungewöhnlich“, so bemerke man jetzt in London, ob der Zweck der Landungsoperation erreicht worden sei, doch behaupte man, die englischen Streitkräfte hätten „Mut und Tüchtigkeit“ an den Tag gelegt. Die englischen Zeitungen seien mit Eifer bemüht, die Sache auch weiterhin als einen „großen Sieg“ zu behandeln. Unterrichtete Kreise in London deut-

teten jedoch an, daß diese Behandlung der Angelegenheit von der ernsten Lage herrühre, die es notwendig mache, „aus allen Dingen möglichst gute Nachrichten herauszuholen“. Wenn man das Interesse der englischen Öffentlichkeit auf solche angeblichen Erfolge hinlenke, träten die Schwierigkeiten auf anderen Gebieten vielleicht mehr in den Hintergrund.



## Feindlicher Geleitzug im Nordmeer zerschlagen

Deutsche Kampfflugzeuge sichteten bei bewaffneter Aufklärung über dem Nordmeer in den Nachmittagsstunden des 28. März einen Geleitzug. Im Schutze eines Kreuzers und mehrerer Zerstörer liefen einige Handelsschiffe mittlerer Tonnage in mäßiger Fahrt auf Ostkurs. Trotz heftiger Schneeschauer griffen die deutschen Kampfflugzeuge an. Ein Handelsschiff von 4000 BRT. erhielt eine 10-Zentner-Bombe auf das Heck. Ein Zerstörer, der die Flugzeuge heftig beschuß, wurde ebenfalls von 500-Kilogramm-Bomben am Heck

getroffen und erheblich beschädigt. Bei dem am Abend fortgesetzten Angriff auf den Geleitzug erzielten deutsche Sturzkampfflugzeuge, die nach der Aufklärungsmeldung des Nachmittags gestartet waren, weitere Treffer auf zwei Handelsschiffen. Ein Frachter von 6000 BRT. erhielt zwei Volltreffer mit 500-Kilogramm-Bomben, die mittschiffs und am Bug detonierten. Es wurde beobachtet, wie sich das Heck des schwerbeschädigten Schiffes aus dem Wasser hob. Ein Frachtdampfer von 6000 BRT. wurde ebenfalls durch zwei Treffer

fer am Heck beschädigt. Eines der getroffenen Schiffe mußte aufgegeben werden und strandete.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht am 30. März bekanntgab, wurde der nach Murmanik bestimmte Geleitzug auch von deutschen Zerstörern angegriffen. Sie versenkten durch Artillerie- und Torpedotreffer einen großen Transporter von 10.000 BRT., der mit einer Ladung von Panzerwagen und Munition von New York unterwegs war. Die Überlebenden dieses Dampfers sowie die eines von der Luftwaffe versenkten Dampfers wurden an Bord genommen. Nach Hellwerden kam es zu einem Seegefecht mit starken überlegenen feindlichen Sicherungstreitkräften, die aus Kreuzern und Zerstörern bestanden. Auf einem britischen Kreuzer der Städte-Klasse wurde ein Torpedotreffer erzielt, dessen Wirkung im Schneesturm nicht beobachtet werden konnte. In schwerem Gefecht ging ein deutscher Zerstörer verloren. Ein großer Teil seiner Besatzung wurde von anderen deutschen Zerstörern gerettet, nachdem diese im Artilleriegefecht eine feindliche Zerstörerguppe abgedrängt hatten.

Dem DAW-Bericht vom 31. März zufolge wurde der feindliche Geleitzug im Seegebiet von Murmanik erneut angegriffen. Deutsche U-Boote versenkten am Eingang der Kola-Bucht zwei schwer beladene Transporter mit zusammen 11.000 BRT. Ein dritter Transporter wurde torpediert. Auch mit seinem Untergang ist infolge des schweren Seeganges zu rechnen. Durch Luftangriffe wurde ein weiteres größeres Handelsschiff beschädigt.

## Bisher 73 Tanker vor Nordamerika versenkt

Wie das Oberkommando der Wehrmacht am 29. März in einer Sondermeldung aus dem Führer-Hauptquartier bekanntgab, erzielten deutsche Unterseeboote im Kampf gegen die britische und amerikanische Versorgungsflotte neue große Erfolge. Sie versenkten im Nordatlantik und vor der amerikanischen Küste 16 feindliche Handelsschiffe mit 110.600 BRT., darunter acht große Tanker mit 73.900 BRT.

Durch diese erneuten Tankerverluste ist die Versorgung der Industriezentren im Nordosten der Vereinigten Staaten, die durch den Tankerverkehr aus den Golfhäfen gespeist wird, wiederum schwer getroffen worden. Seit dem ersten Auftreten deutscher Unterseeboote vor den Küsten Nordamerikas hat sich damit bei der Bekämpfung der amerikanischen und britischen Versorgungsflotte ein neuer Wendepunkt eingestellt. In den verschiedenen Seegebieten im Atlantik auf fast 1,3 Millionen BRT. und die Zahl der versenkten Tanker auf 73 erhöht.

ben, vor allem angesichts der harten Forderungen des Krieges, von der Regierung in ihren elementaren Lebensrechten beschützt zu werden.

Es soll gewisse Leute geben, die sich gar nichts dabei denken, sich auf dunklen Wegen und mit horrenden Überpreisen laufend rationierte Lebensmittel und Genussmittel zu verschaffen. Sie erhalten hiermit eine letzte Warnung. Es wird sich in Bälde nicht mehr rentieren, für eine besonders liebevolle Pflege des Bauches unter Umständen den Kopf zu riskieren. Es ist für niemanden ein Spaß, Krieg zu führen. Er soll deshalb auch für ganz wenige Drogen der Gesellschaft kein Vergnügen und kein Geschäft sein. Wir wollen alle aus diesem gesichtslosen Ringen unseres Volkes rein und makellos hervorgehen. Wenn einmal der Sieg da ist, dann sollen jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau von sich sagen können, daß sie zu ihrem Teil daran mitgeholfen haben. Wer dafür kein Verständnis hat, wer kein moralisches Gewissen besitzt, das ihm auch ohne viel Belehren von selbst sagt, was er im Kriege zu tun und zu lassen hat, dem muß das auf andere, drastischere Weise klargemacht werden.

Im Kriege gehören alle Waren und Lebensmittel dem ganzen Volke. Sie müssen deshalb gleichmäßig und gerecht verteilt werden. Wer sich gegen diesen Grundsatz versündigt, schädigt die Versorgung der Gesamtheit.

Was der Bauer erzeugt, gehört dem ganzen Volke. Er soll und muß den Hamsterer von seinem Hofe weisen.

Was deutsche Erde und deutscher Fleiß hervorbringen, geht durch die Hand des Kaufmannes. Er ist Treuhänder dieser Waren. Er verteilt sie gerecht. Durch Tauschhandel macht er sich schwerer Straßbar.

Auch die Leistung des Handwerkers hat ihren gerechten Preis. Es ist deshalb unehrenhaft und

Andererseits aber schützen wir unser Volk auch vor Ausnutzung einer so schwierigen Situation durch Schieber und Wucherer, und anstatt sie, wie das in England geschieht — die Londoner Zeitungen klagen ja fast täglich in bewegten Tönen darüber — zu schonen, werden wir uns unter Umständen gar nicht genieren, sie aufzuhängen, ohne auch nur eine Spur von Gewissensbissen dabei zu verspüren.

Es ist deshalb kein Zufall, daß gerade in diesen Tagen der Ministerrat für die Reichsverteidigung eine Verordnung mit Befestigungserlassen hat, deren erster Paragraph besagt, daß wer Rohstoffe oder Erzeugnisse, die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören, vernichtet, beschlagnahmt oder zurückhält und dadurch böswillig die Deckung des Bedarfs gefährdet, mit Zuchthaus oder Gefängnis, in besonders schweren Fällen mit dem Tode bestraft wird. Mit Gefängnis wird bestraft, wer in Ausübung eines Berufes oder Gewerbes für die Bevorzugung eines anderen bei der Lieferung von Waren oder Darbietung von Leistungen einen Vorteil fordert oder sich oder einem anderen versprechen oder gewähren läßt, oder die Lieferung von Waren oder einen sonstigen Vorteil anbietet, verspricht oder gewährt, um sich oder einem anderen Ware oder Leistungen bevorzugt zu verschaffen.

Das ist sehr deutlich. Die Staatsanwaltschaften sind angewiesen, mit aller Schärfe Verstöße gegen diese Verordnung zu verfolgen, und wenn vielleicht bisher hier und da Milde in diesen Dingen geübt wurde, so ist es von jetzt ab aus damit. Der Schleich- und Tauschhandel, mit dem gewissen- und verantwortungslose Elemente ein Geschäft zu machen versuchen, um damit dem Kriege ein Schnippchen zu schlagen, ist gestillt. Jetzt wird Fraktur geredet, und zwar im Interesse unseres ganzen Volkes, der kämpfenden Front sowohl wie der arbeitenden Heimat, die ein Recht darauf ha-



strafbar, Sondervorteile zu verlangen und anzunehmen.

Das Gefühl für Recht und Unrecht bei jedem Mann ist die sicherste Garantie einer befriedigenden Verteilung. Die deutsche Hausfrau erwarte und verlange vom Verkäufer nur, was ihr zusteht. Die Hingabe von Überpreisen und Schmiergeldern ist ihrer nicht würdig und außerdem strafbar.

Tauschhandel, Schleichhandel, Wucher, Preisüberbietung werden bestraft.

In besonders schweren Fällen werden Vermögensentziehung und Todesstrafe verhängt.

Jeder, ob Erzeuger, Kaufmann oder Käufer, setze seine Ehre darein, vorbildlich zu handeln. Jeder begnüge sich mit dem, was ihm zusteht. Das ist auch Dienst am Kriege und Vortrieb für den Sieg. Es kommt dabei auf uns alle an.

Wir können uns nicht vorstellen, daß es noch jemanden unter uns gibt, der diesen Appell an Anständigkeit und Sauberkeit überhören wollte. Wer es dennoch tut, handelt auf eigene Gefahr. Es mag der eine oder der andere den Krieg in dieser Beziehung bisher nicht so ernst genommen haben, wie er das verdient. Das war sehr kurzfristig von ihm gedacht, denn er gefährdet damit ja nicht nur unsere Versorgung, er gibt den anständigen Volksgenossen, die auch in diesem Punkte den Krieg führen, wie sich das gehört, ein denkbar schlechtes Beispiel und erschüttert damit auf die Dauer ihr Gerechtigkeitsgefühl und ihren Glauben an die Gerechtigkeit und Sauberkeit des öffentlichen Lebens. Und das ist viel schlimmer.

Wir haben alle in dieser schweren Zeit unseren Optimismus und unsere Tüchtigkeit, ja fast heilige Gläubigkeit nötig. Wer sie mißbraucht, wer mit unserer Geduld und mit der Anständigkeit unseres Volkes spielt, dem muß so lange und so schmerz-

haft auf die Finger geklopft werden, bis ihm die Lust daran vergeht. Die Führung der Nation fühlt sich im Kriege unserem Volke noch viel tiefer verbunden als sonst. Wir sehen, wie schwere Opfer es für den Sieg bringt, wie geduldig und brav es alles, was von ihm gefordert wird, auf sich nimmt. Wir beklagen jede Mutter, die ihren Sohn, jede Frau, die ihren Mann, und jedes Kind, das seinen Vater an der Front verliert. Wir wissen, wie schwer sich unsere Bauernfrauen im Stall und auf dem Felde abrackern. Wir sehen manchmal am Abend unsere Arbeiter todmüde in den Straßen- und U-Bahnen sitzen. Wir hören unsere Soldaten, wenn sie dienstlich auf einen Sprung nach Berlin kommen, von ihrem namenlosen Opfergang für das Vaterland berichten. Jeden Tag möchten wir dazu benutzen, diesem Volke in seiner Gesamtheit ein Loblied zu singen, weil es so tapfer und so bescheiden ist, weil es seine Pflicht wie selbstverständlich erfüllt, weil es für den Sieg kämpft und arbeitet, ohne viel Aufsehens davon zu machen.

Diesem Volke fühlen wir uns verbunden. Es erwartet von seiner Regierung, daß, wenn schon Opfer gebracht werden müssen und Belastungen notwendig sind, diese gerecht und zu gleichen Teilen auf alle Schultern gelegt werden. Eine Regierung, die dafür nicht unermüdlich besorgt wäre, verdiente nicht mehr, eine Regierung des Volkes zu heißen.

Jetzt wissen also alle Bescheid.

Wer sich gegen die Forderungen des Krieges vergeht, wird dafür teuer bezahlen müssen. Das deutsche Volk hat sich in seiner Gesamtheit auch in der Heimat mustergerügt verhalten und verdient dafür besondere Anerkennung. Wir sind davon überzeugt, daß es ein scharfes Vorgehen gegen Rechtsbrecher aus vollstem Herzen begrüßen wird.

10 bis 15 v. H. der Weltzeugung. Seine Ausfuhr, die im Jahre 1932 6.1 Millionen Tonnen betrug, fiel im Jahre 1938 auf 1 Million. In dieser rückläufigen Bewegung widerspiegelt sich das Anwachsen des Mißverhältnisses zwischen Erzeugung und Bedarf an Treibstoffen. Dieser steigt unter dem Druck der durch die Industrialisierung und die Notwendigkeit der Ausrüstung des Heeres geschaffenen Wandels in der Wirtschaft der Sowjetunion von Jahr zu Jahr. Dazu kommt auch die Rückständigkeit in der Erdölzeugung und in der Bohrbarkeit selbst. Alle diese Momente zwingen Rußland schon jetzt, nach neuen Gebieten Umschau zu halten, die durch ihre Erwerbung der Union weitere Erdquellen erschließen können. Solche laden an seinen Toren im Süden und Südosten, wo sich von der Arabischen Halbinsel bis tief nach Persien hinein ein breiter Gürtel von zweifelslos höchst ergiebigen Öllagen hinzieht. Die russische Wirtschaft schreibt daher eine Expansionspolitik Moskaus in dieser Richtung nachgerade vor.

Wie Indien betrogen werden soll. Cripps gab am Sonntag, wie Reuter aus Neu-Delhi meldet, vor Pressevertretern die Vorschläge der britischen Regierung für Indien bekannt. Eingangs erklärte er, daß es kaum eine wichtigere Frage geben könne als diese, von der die Zukunft, das Glück und die Freiheit von 350 Millionen Menschen durchaus abhängen könnten. Nach den Vorschlägen soll Indien „sofort nach Einstellung der Feindseligkeiten“ durch eine gewählte Körperschaft eine Verfassung erhalten, die eine neue indische Union mit dem Status eines freien Dominions vorsieht. Diese neue indische Union soll „ein Dominion bilden, das zwar mit dem Vereinigten Königreich und den anderen Dominions durch die gemeinsame Untertanenpflicht der Krone gegenüber verbunden, ihnen aber sonst in jeder Hinsicht ebenbürtig und in keiner Weise hinsichtlich der Innen- und Außenpolitik untergeordnet ist“. England werde, so erklärte Cripps weiter, jeder Provinz Britisch-Indiens, die nicht bereit sei, die neue Verfassung anzunehmen, ihren jetzigen verfassungsmäßigen Status belassen. Die verfassungsgebende Körperschaft in Indien soll im Anschluß an die Neuwahlen nach dem Kriege nach dem System der Verhältniswahl durch ein Wahlgremium, das aus sämtlichen Mitgliedern des Unterhauses der Provinzparlamente besteht, gewählt werden. Die indischen Staaten sollen aufgefordert werden, ihre Vertreter im gleichen Verhältnis zu ihrer Gesamtbevölkerung zu ernennen. — Der Ausschluß aller Sikh-Parteien gab nach einer Reuter-Meldung aus Neu-Delhi Cripps gegenüber die Erklärung ab, daß die britischen Vorschläge unannehmbar seien. Das ist ein schwerer Schlag für London. Die Sikhs, indische Mohammedaner der Nordgebiete des Landes, bilden bekanntlich den Kern der britisch-indischen Streitkräfte.

„Weltpräsident“ Roosevelt schaltet sich in Indien ein. Oberst Lewis Johnson ist zum persönlichen Vertreter Roosevelts in Indien ernannt worden, berichtet der Londoner Nachrichtendienst. Mit dieser Meldung bestätigt London die vor einigen Tagen aus Washington gekommenen Informationen, wonach sich „Weltpräsident“ Roosevelt, nachdem ihm das vom englischen Mutterland verlassene Australien in die Schlinge gegangen ist, nunmehr auch in Indien einschaltet.

Australische Empire-Truppen in die Heimat zurückgeführt. In trüber Vorahnung kommender Ereignisse hat Australien darauf bestanden, daß seine Empiretruppen in die Heimat zurückkehren, und angesichts der Dringlichkeit dieser Forderung hat sich England dem Abtransport australischer Truppen aus Afrika und dem mittleren Osten nicht länger widersetzen können. Australien ist außer sich vor Freude, daß die bereits eingetroffenen Formationen sogar ihre Ausrüstung, Artillerie und Lastkraftwagen mitgebracht haben. Der australische General Blamay bezeichnete die zurückgeführten Empire-Streitkräfte als eine kriegserprobte Organisation, konnte aber nicht umhin, mit sorgemüßiger Stirn darauf hinzuweisen, daß das kommende Jahr entscheiden werde, ob Australien als Nation leben oder sterben werde.



SS-Pat zerschlägt feindliche Angriffe. In zäher Abwehr zerschlägt unsere Pat bolschewistische Angriffe und reißt tiefe Lücken in den vergebens anstürmenden Gegnern. (P.R.-Zeich., SS-P.R., Kriegsbericht Nr. 10. 1. 42.)

In ausgezeichnetem Tarnung feuert der Mann aus der Waldstellung heraus gegen den Feind, was die Gurke des leichten MG. nur hergeben. (P.R.-Zeich., SS-P.R., Kriegsbericht Nr. 10. 1. 42.)

Heldendenkmal für im Osten gefallene Honoeds. In der Budapester Kaserne des ersten motorisierten leichten Honvedartillerietorps ist das erste Heldendenkmal für die in diesem Kriege gefallenen ungarischen Soldaten enthüllt worden.



Der große und der kleine Franz. Mit geschickten Händen haben sich Soldaten einer Luftwaffeneinheit im Osten ein Puppenpiel gehaktelt, bei dem auch viele Puppen die Uniform der deutschen Luftwaffe, naturgetreu in Farbe und Rangabzeichen, tragen. — Beim Rollenstudium für die nächste Galavorstellung, bei der die Gestalten des Puppen-spiels dann zum Leben erwachen. (P.R.-Zeich., SS-P.R., Kriegsbericht Nr. 10. 1. 42.)

Eisernes Kreuz für Mitglieder der französischen Freiwilligenlegion. Die Pariser Presse veröffentlicht ausführlich eine Meldung über die Auszeichnung von sieben Mitgliedern der französischen Freiwilligenlegion mit dem Eisernen Kreuz, das ihnen für Tapferkeit im Kampf gegen den Bolschewismus verliehen wurde. Es handelt sich um einen Major, zwei Leutnants

und vier Legionäre, deren Mut und beispielhafte Einsatzbereitschaft in der Begründung der Auszeichnung gewürdigt wurde.



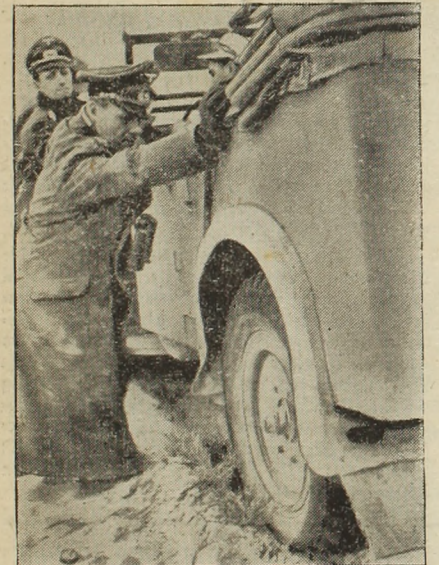
Gefangene Engländer in Nordafrika. Man sieht den Gesichtern dieser Engländer, die von einem nordafrikanischen Hafen aus in die Gefangenschaft abtransportiert werden, die Schwere der überlängten Kampferlebnisse an. (Atlantic, Zander-M.R.)

### AUS DEM ZEITGESCHEHEN



ARD-Einsatz an der Eismeerfront. Auf dem Umschlagplatz wird das herangebrachte Holz ausgelängt, die starken Stämme kommen zum Bauholz und die Zapfen werden als Brennholz gestapelt. (P.R.-Aufnahme: Kriegsbericht Nr. 3.)

Die Erdölversorgung Rußlands. Das Interesse Rußlands an Iran besteht seit langen Jahrzehnten. Ursprünglich war es das Streben der St. Petersburger Politik, den unermesslichen russischen Landen einen Ausweg zu südlichen Meeresweiten zu schaffen, der die persischen Lande in das Blickfeld Rußlands brachte. Mit der Zeit gestellten sich diesem Beweggrund andere Momente hinzu, die Petersburg die Verfolgung dieses Südzweckes nahelegten. Unter ihnen spielt die Frage der Versorgung Rußlands mit Treibkräften eine große Rolle. In Rußland geborenes Erdöl war lange Zeit ein von den Moskauer Machthabern sehr geluchter Ausfuhrartikel, speiste doch sein Erlös die Kosten der umfassenden Auslandsorganisation, die nach der Bolschewisierung des Zarenreiches im Dienste der Weltrevolutionierung geschaffen worden war. Rußlands Ölproduktion betrug im Jahre 1913 rund 9.2 Millionen Tonnen und stieg bis 1938 auf 29.3 Millionen Tonnen. Der russische Benzinverbrauch allein, der bis zum Eintritt Rußlands in den Weltkrieg kaum nennenswert war, hob sich im Jahre 1938 bis auf 3 Millionen Tonnen. Das Öl stammte größtenteils aus Rußlands reichsten Bohrfeldern im Kaukasus. Diese Lande waren erst im Jahre 1859 unter die zaristische Oberhoheit gekommen, in der bolschewistischen Revolution aber zum Teile wiederum abgefallen. Die Niederlagen der weißrussischen Truppen General Denikins zerstörten aber nur zu bald den Freiheitsstraum der Kaukasier. Die Sowjets führten die Rückgliederung dieser wertvollen Lande durch und widmeten sich mit Unterstützung amerikanischer und englischer Petroleumtrusts mit größtem Eifer dem Ausbau und der Rußlandmachung der heimischen Ölfelder. Schon im Jahre 1933 bestanden Oberleitungen in der Länge von 3000 Kilometer. Im Jahre 1938 hatten sie eine Länge von 7000 Kilometer erreicht. Das Gebiet Batu-Groznij und die Umgebung von Maikop sind das Zentrum der Erdölgewinnung. Daneben wird die „kostbare Woge des Sieges“, wie Curzon im Weltkriege das Öl bezeichnete, im Ural und an den Grenzen Afghanistans gewonnen. Rußland steht heute als Erdölproduzent an zweiter Stelle, es fördert etwa



Der Generaloberst packt mit an. Der Wagen des Generaloberst Rommel ist im Wüstenland festes geblieben. Jetzt greift er selbst zu, um seinen Wagen wieder flott zu bekommen. (P.R.-Aufnahme: Kriegsbericht Nr. 10. 1. 42.)



Bernichtende Wirkung japanischer Bomben in Hawaii. Hier stand ein großes Vorratslager, das die japanische Luftwaffe bei ihren Bombenangriffen auf Honolulu, ganz in der Nähe von Waikiki, in Rauch und Flammen aufgehen ließ. Der entstehende Brand vernichtete auch benachbarte Stadtteile und konnte erst mit vieler Mühe eingedämmt werden. (Atlantic, Zander-M.R.)



# Das Ostertor

Von G. Herta Schneider

„Machet auf das Tor, machet auf das Tor, es kommt ein goldner Wagen!“ Durch das noch mit großer Vorsicht geöffnete Fenster klingen hell herauf von hohen Kinderstimmen. Ist es denn möglich, daß die Kleinen schon ihre alten sommerlichen Spielplätze auffuchen und damit dem Winter, der erst zögernd weicht, zu verstehen geben, daß er hier nun durchaus nichts mehr zu suchen hat? Ich trete zum Fenster und freue mich an dem munteren Bild, das sich den Augen bietet. Da unten haben sich sechs bis acht kleine Mädels an den Händen gefaßt und bilden einen fröhlichen Kreis. In der Mitte kauert, die Hände vor das Gesicht geschlagen, die „schlafende Königstochter“ und außen um den Kreis herum steht „der Prinz mit den goldenen Haaren“, der das Tor sucht, um die Prinzessin zu befreien. Die Frühlingssonne meint es heute gut und legt ihren warmen Schein um die Blondköpfe der Kinder, so daß das Märchen von den goldenen Haaren fast Wahrheit geworden ist. Freilich, es ist Anfang April und Ostern steht vor der Tür! Und wenn der Winter auch heuer besonders kalt und bitter war, schon lange gabs in der Fröhe ein fröhliches Konzert von Vogelstimmen, dann kamen die Haselsträucher, die trotz manchen Frostes mutig ihre goldenen Fäden ausstreckten und nun gehts überall neben den letzten Resten der alten Schneedecke an ein Grünen und Knospen, das nur uns grämlichen, in Arbeit und Sorgen verbornten Menschen so lange verborgen bleiben konnte. Die Kinder aber habens schon lange gemerkt! Mit ihren ersten Spielen im Freien gehören sie ja selbst zu den Frühlingsboten.

Lächelnd erinnere ich mich der Zeit, da ich selbst mich heimlich davonstahl, wenn die Eltern durchaus noch nichts davon wissen wollten, mich in der „gefährlichen Märzenluft“ im Freien spielen zu lassen. Wie doch daselbe immer wiederkehrt oder besser, wie doch alles beim Alten bleibt. Niemand hatte uns gerufen, niemand etwas verabredet, aber eines schönen Tages waren wir eben alle da und auch unsere ersten Spiele waren „das goldene Tor“ und „Dornröschen“ und „die goldene Bräute“. Daneben gabs dann das so beliebte „Tempelhüpfen“, entweder in dem großen Bogen, in dem es sechs Abteilungen und einen Himmel und eine Hölle gab wie bei der goldenen Bräute oder in der Schnecke, in der wie im Kreis beim Reigenpiel die Prinzessin gefangen ist und nur durch besondere Geschicklichkeit hinausgelangen kann. Die Buben dagegen sahen verächtlich auf dieses Mädchengetue herab. Sie widmeten sich dem männlicheren Spiele des „Kugelschießens“. Mit größtem Sachverständnis wurde mit dem Schußablaß das Grüßchen geböhrt und mit ernsthaft gerunzelter Stirn und viel sportlichem Eifer das Spiel begonnen. Da war einer, unverkennbar der Anführer der Bubenschar, der mit unsehnbarem Schub alle Kugeln ins Grüßchen traf und seinen Mitspielern die sorgsam gehüteten Schätze bunter Glasfugeln abgewann. Er war der ehrfürchtig bewunderte Held des Tages.

Ist es bloß ein freundlicher Zufall, daß die Kinder aller Generationen zur bestimmten Zeit immer wieder ihre alten Spiele hervorbrachten, an denen kein Wort und keine Geiste geändert und vergessen wird? Oder sollten sie, die sich vom Quell des Lebens erst ein paar Schrittschen entfernt haben, uns ein Wissen voraushaben, das in eine Zeit führt, da auch das Volk seinem Ursprung noch näher war und noch nicht über der Form den Sinn vergessen hatte?

Einmal, so heißt es in alten Sagen, wurde die lichte Jungfrau von einem dunklen Mächtigen

gefangengenommen und verwünscht. Ihres Glanzes beraubt und machtlos bleibt die lange Zeit dem Menschen verborgen, die sich nach ihrem hellen Antlitz sehnen. Einmal aber kommt der Befreier, der „Prinz mit den goldenen Haaren“, der den Zauber bricht und sie in ihrer strahlenden Schönheit dem Leben wiedergibt und mit ihr Hochzeit feiert unter dem Zübel aller Menschen. Heißt die lichte Braut nun Brunhild oder Dornröschen, Jungfrau Maleen oder Schneewittchen? Oder sind sie nicht alle eine Gestalt, Ostara, die Frühlingssonne, die mit ihrem Lächeln die Erde zu neuem Leben weckt!

Auch das Brauchtum unserer Vorfahren geht darauf zurück, das ganz von jener überschäumenden Freude erfüllt ist, mit der sie die Zeit begrüßten, die dem Stubensitzen ein Ende machte und Feld und Wald zum Aufenthalt zurückgab. Der Sonntag, der dem ersten Frühlingsvollmond nach der Tag- und Nachtgleiche folgt, ist seit alter Zeit der Oster Sonntag. Schon am Abend vorher flammen auf allen Höhen die Osterfeuer auf, die das auserstandene Leben begrüßen und die Kraft der Sonne verjüngen. In manchen Gegenden ist es sogar Brauch, hohe brennende Räder über die Felder zu Tal rollen zu lassen, und der Weg, den sie nehmen, gilt als geeignet und geschützt vor Wetterchaden und Unfruchtbarkeit. Überhaupt hat die Osterzeit einen gewaltigen Einfluß auf den Ertrag von Feld und Flur. Umzüge bannen die bösen Mächte, und Palmbüschel, in den Aker gesteckt, erhöhen die Fruchtbarkeit. Der Hase, der in der Osterzeit die märchenhafte Fähigkeit des Eierlegens hat, darf sich ungestört im ersten Grün tummeln. Osterhase und Osterei, beide uralte Symbole der Fruchtbarkeit, stammen aus Mythen,

die allen indogermanischen Völkern gemeinsam waren. Man erzählt auch, daß der Hase der Göttin Ostara oder der Frau Holle die Lichter vorantreibt, wenn sie in der Osternacht über die Felder geht und sie segnet. Schöne bunt bemalte Eier schenken sich schon die Indier und Babylonier zur Frühlingsfeier, und in Gräbern aus der Völkerwanderungszeit wurden Ostereier gefunden, die man den Toten mitgegeben hatte. Im deutschen Mittelalter waren Hasen und Eier die Gaben an die Lebensherren, die ihm zu Frühlingsbeginn Glück bringen sollten. Auch heute noch ist der Brauch lebendig, daß Kinder und junge Burschen im Dorf „Eier laden“ gehen und daß sie untereinander wetteifern, recht viele zusammenzubringen. Am Sonntag dann geht es an die verschiedenen Eierpiele. Das „Eierpeden“ ist fast in allen deutschen Gauen bekannt: es gilt dabei, dem Ei des Gegners mit dem eigenen die Spitze einzudrücken. Gerade so besteht und verbreitet war das Eierrollen. Ein bischöfliches Verbot aus dem 16. Jahrhundert zeigt, daß es sogar in der Kirche betrieben wurde. Vom Eierrollen aber kommt das „Kugelschießen“, auf das sich die Kinder immer pünktlich zu Ostern erinnern.

Inzwischen sind die Kinder unten vor dem Haus bei der Hochzeit des Prinzen und der Prinzessin angelangt und ein ohrenbetäubendes Freudengetöse reißt mich aus Gedanken, die den Zusammenhang mit einer ferneren Zeit nachgrübelten. Die Gegenwart aber liefert den Beweis, daß sie noch genau so stark und lebendig sich über den Frühlingsanfang freuen kann. Prinz und Prinzessin haben beim Hochzeitstanz das Gleichgewicht verloren, so daß sie nun beide, vor Vergnügen kreischend, sich auf der noch etwas feuchten Frühlingswiege kugeln und nicht wenig Lust zu haben scheinen, in dieser Stellung den Tanz fortzusetzen. Der Kreis aber hüpfst ausgelassen um sie herum, die Mädels haben trotz der Fröhe rotglühende Gesichter, sie klatschen in die Hände und können sich

nicht fassen vor Lachen. Sie haben doch den Weg gefunden zu Freude und Lachen, dem eigentlichen Sinn des Frühlingsfestes.

Sollte er für uns verschlossen sein? Wird eine Zeit dadurch leichter, daß man ständig über ihre Schwere klagt, und wird eine Sorge dadurch kleiner, daß man sie immerfort mit grämlichem Gesicht betrachtet? Schwere und Sorgen wachsen, je mehr man sich ihnen hingibt und sie hegt! Wo aber in uns eine Kraft aufsteht, die trotz Leid und Sorge auch zur rechten Zeit ein frohes Lachen findet, da hat der Kummer schon seine Macht verloren. Und eine solche Kraft ist die Freude, die du dir überall kostenlos holen kannst, wo du nur Augen und Herz offen hast für das, was jetzt im Frühling um dich hier vorgeht. Man braucht dazu keine Reisen ins Hochgebirge oder an einen See, ein paar Schritte von deinem Haus blühen die Himmelschlüssel genau so golden und die Amsel singt ebenso hell.

Drum such auch du dein Ostertor, durch das dein Herz herausfindet aus der Starre des Winters und des Trübsinns, und mach dir jene kleine Weisheit zu eigen, die vielleicht gerade dein Kind draußen singt: „Machet auf das Tor!“

## Er ist's!

Eduard Mörike

Frühling läßt sein blaues Band  
Wieder flattern durch die Lüfte;  
Süße, wohlbekannte Düfte  
Streifen ahnungsvoll das Land.  
Welchen träumen schon,  
Wollen balde kommen.  
Horch, von fern ein leiser Harfenton!  
Frühling, ja, du bist's,  
Dich hab ich vernommen!

## „Wie ihr seid, so sind eure Männer!“

Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Hugo Jurn und Gaufrauenchaftsleiterin Anny Vietoris sprachen in einer Großkundgebung der NS-Frauenchaft in Waidhofen a. d. Ybbs

Am Sonntag den 29. März fand in Waidhofen a. d. Ybbs eine Großkundgebung der NS-Frauenchaft statt, zu der Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Hugo Jurn und Gaufrauenchaftsleiterin Anny Vietoris als Redner erschienen waren, um die Bedeutung der Frauen für den Endsiege in dem gegenwärtigen Schicksalskampf der Nation darzulegen und sie zu höchstem Einsatz aufzurufen. Gauleiter Dr. Jurn und Gaufrauenchaftsleiterin Vietoris, in deren Begleitung sich Kreisleiter Neumann und Landrat Scherpon befanden, wurde bei ihrem Eintreffen ein jubelnder Empfang bereitet. Nach den Begrüßungsworten Bürgermeister Zinner sprach die Gaufrauenchaftsleiterin zu den Frauen, die den weiten Saal Kopf an Kopf füllten, und durch den Lautsprecher zu den auf dem Kinovorplatz stehenden Volksgenossen.

Gaufrauenchaftsleiterin Anny Vietoris ging in ihren Ausführungen von der Feststellung aus, daß es keinen Krieg mehr geben könne, der nur an der Front ausgetragen wird, und daß daher die Heimat im gegenwärtigen Entscheidungslampfe die Aufgabe hat, mit Geduld und Ausdauer aller Schwierigkeiten Herr zu werden. Da der Feind eingesehen hat, daß er Deutschland militärisch nicht besiegen kann, sucht er genau so wie

das sie über die Frauenarbeit dieses Jahres setzte und das in den drei schicksalsschweren Worten besteht: Glaube, Arbeit und Treue. Mit diesen drei wichtigsten Bundesgenossen habe auch die deutsche Frau den Kampf gegen den Bolschewismus aufgenommen. Der Glaube an die Unbesiegbare unserer Soldaten und der Glaube an Deutschland ließ sie zur Heldin werden. Neben dem Sieg des Glaubens steht der Sieg der Arbeit und steht vor allem die Treue zum Führer, die auch unsere Soldaten unüberwindlich macht. Wenn sie in die Schlacht stürmen, dann steht auf ihren Waffen geschrieben: Wir müssen siegen! Auch die deutsche Frau hält dem Feinde den Schild ihrer Ehre entgegen und auf ihm steht geschrieben: Wir helfen den Sieg erringen für ein stolzes, mächtiges und glückliches Kinderland Deutschland. Mit ihrem Glauben und Arbeitswillen und im Herzen die Treue werden die Frauen alle Schwierigkeiten bezwingen. Die Gaufrauenchaftsleiterin schloß mit einem Gelöbnis unentwegter Gefolgschaft an den Gauleiter, der dann den Frauen für ihren bisherigen Einsatz dankte und mahnende Worte an diejenigen richtete, die in unserer großen Leistungsgemeinschaft noch abseits stehen. Durch stürmischen Beifall und laute Zustimmung brachten die ver-

sammelten Frauen ihren weiteren Leistungswillen zum Ausdruck.

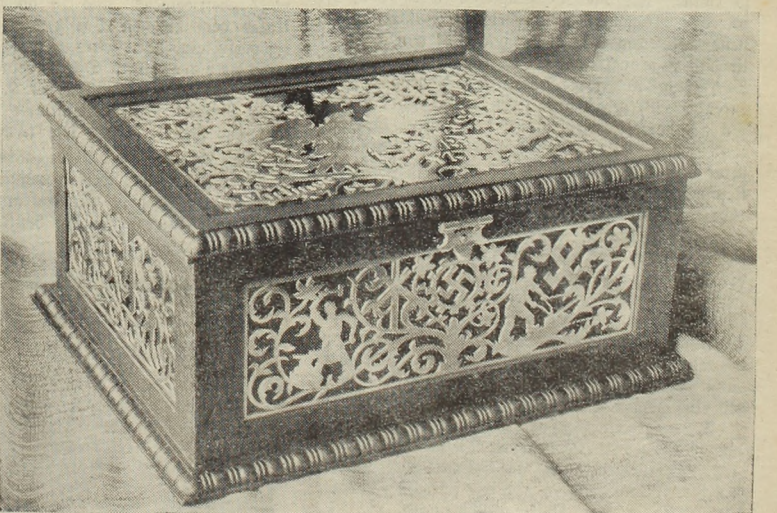
Von den Versammelten stürmisch begrüßt, führte Gauleiter Dr. Hugo Jurn aus: Wenn ich könnte, würde ich jetzt in meinem Gau von



Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Hugo Jurn beim Besuch der Ybbstalwerke.

### Das Ehrengesicht

Bei seinem Besuch der Ybbstalwerke am 20. März wurde dem Gauleiter eine künstlerisch ausgeführte Metalltafel überreicht. Sie wurde nach einem Entwurf des Werkstuhlleiters Hg. Hermann Maderthaler von den Lehrlingen der Werkstuhlschule in Gemeinschaftsarbeit hergestellt.



Ostertagepaziergang

(Reisiger-Schreiber, Zander-M.R.)



Ort zu Ort gehen und überall mit jeder einzelnen Frau sprechen, nicht nur weil die Frauen durch ihre bisherige Haltung uneingeschränktes Lob verdienen, sondern vor allem deswegen, weil man gerade ihnen immer wieder sagen muß, um was es in diesem Kriege geht. In den zweieinhalb Kriegsjahren, die hinter uns liegen, sind die Hauptlasten in erster Linie von der Frau getragen worden. Sie ist anders geartet als der Mann, der im Kampf die höchste Krönung seines Lebens erblicken darf. So fühlen auch jetzt wieder die Frauen die Härte der Zeit oft viel stärker als selbst unsere Soldaten, die draußen mit der Waffe dem Feind gegenüberstehen. Ich möchte da gerade von den Müttern sprechen, die schon im Weltkriege ihre Gatten und Söhne hingegeben haben. So mancher ist nicht mehr nach Hause gekommen und die Frauen mußten es dann noch dazu erleben, daß all ihre Opfer, der Tod ihrer Lieben auf dem Schlachtfelde vergebens waren, weil der Krieg nicht mit dem Siege endete und nachher eine noch schwerere Zeit für unser Volk anbrach. Schon damals haben die Frauen seelisch und körperlich am stärksten gelitten. Sie stehen auch heute wieder dort, wo die Männer gestanden sind, und schaffen ihre Arbeit. Sie schaffen unter noch ungünstigeren Bedingungen und unter größeren Schwierigkeiten und ich betone daher immer wieder, wie unendlich dankbar wir unseren Frauen sein müssen, ob sie nun den Boden der Heimat bis zum letzten Stüchlein bebauen oder ob sie in den Betrieben hinter den Maschinen stehen, mit einem Stolz, der sie fast als Königinnen erscheinen läßt. Sie fühlen sich nicht als Proletarierinnen, sondern sind glücklich darüber, nach kurzer Zeit der Einschulung dieselbe Arbeit verrichten zu können, die früher von Facharbeitern geleistet wurde. Wenn wir in diesen zweieinhalb Kriegsjahren größte Erfolge errungen haben, so danken wir dies zunächst der Einigkeit unseres Volkes unter seinem starken Führer und damit auch unseren Frauen, die ja die Trägerinnen der Stimmung sind und durch ihr Heldentum uns Männer mitreißen. Dieser Krieg wird vor allem im Herzen der Frau und auf ihren Schultern ausgetragen und deshalb wird auch der Sieg unseres Volkes der schönste Lohn für ihre Mühe und Opfer sein. Indem ich jedoch den Frauen mit aller Anerkennung für ihre bisherigen Leistungen danke, muß ich abermals vor sie hintreten und sie aufrufen, jetzt erst recht durchzuhalten, weil der Krieg seiner entscheidenden Endphase entgegengeht.

Der Gauleiter gedachte nochmals in Dankbarkeit der Bäuerin und der Arbeiterin in der Fabrik, die schwere Lasten zu tragen haben. Er fügte aber auch hinzu, daß Lasten und Opfer von allen getragen werden müssen. Es geht nicht an, daß sich die einen zugrundegerhen, während die anderen faulenzeln. Jede Frau, die in der Lage ist, zu arbeiten, muß ihre Kräfte zur Verfügung stellen. Kann sie sich freiwillig nicht dazu entschließen, so wird sie zur Arbeitsleistung gezwungen werden.

Nachdem nun der Gauleiter die Vernichtungsabsichten unserer Gegner gekennzeichnet und ein Bild der von politischen und wirtschaftlichen Kämpfen aller Art ausgefüllten Jahrzehnte bis zum Auftreten des Führers entworfen hatte, legte er an Hand einer Kriegsbilanz die Siegesaussichten unseres Volkes dar und er kam in diesem Zusammenhang auch auf die Kürzungen der Lebensmittelmengen zu sprechen, die notwendig waren, nicht weil wir uns etwa bei der Verteilung verrechneten, sondern weil Deutschland mit seinen Vorräten auch denjenigen Staaten und Völkern Europas auszuweichen muß, die bisher keine Vorratswirtschaft betrieben haben. Europa ist schon jetzt durch den Führer zu einer Leistungs- und Schicksalsgemeinschaft zusammengeschmiedet worden, für die wir Deutschen verantwortlich sind. Wir können daher nicht mit den Händen in den Taschen zusehen, daß andere Völker in unserer europäischen Kampfgemeinschaft, wie etwa die Finnen, Hunger leiden, und müssen daher schon aus Solidarität den Riemen selbst etwas enger schnallen. Indem wir das aber tun, können wir der bezweifelnden Überzeugung sein, daß die Entbehrungen diesmal von allen gleichmäßig getragen werden. Aus diesem Grunde, sagte der Gauleiter, bekämpfe ich mit aller Energie Schleichhandel, Preistreiberie, Schwarzschlächtereien und was sonst dieser Art sein mag. Wer heute durch Schleichhandel der Allgemeinheit etwas wegnimmt, übertreißt nicht nur eine Verordnung, sondern betreibt Kameradschafts-diebstahl, der in der Heimat genau so wie an der Front mit dem Tode bestraft werden muß. Nur so können wir die Kürzungen verantworten, die wir der Allgemeinheit auferlegen müßten. Diese neue Belastung wird keine dauernde sein, denn es ist dafür gesorgt, daß der Ertrag auf den uns zur Verfügung stehenden Anbauflächen gehoben und intensive Wirtschaft auch dort durchgeführt wurde, wo Landwirtschaft bisher extensiv betrieben wurde. Nicht alle Völker hatten es ja früher dank ihrer Kolonien notwendig, so wie wir selbst den steinigsten Boden zu bebauen. Durch die Organisationskraft des deutschen Volkes aber werden sie nun dahingebacht, daß sie auf eigenen Füßen stehen können und imstande sind, von ihren Produkten uns noch etwas abzugeben, statt wie bis jetzt auf Zusatz angewiesen zu sein. Der Gauleiter verwies noch auf die weiten russischen Anbauflächen und betonte, daß die neuen Kürzungen die letzten sein werden. Außerdem ist die Erwartung begründet, daß vielleicht schon im Herbst wieder eine gewisse Lockerung wird eintreten können.

Im weiteren Verlauf seiner Rede gab dann der Gauleiter unter starkem Beifall der Überzeugung Ausdruck, daß die Heimat auch weiterhin ihre Pflicht erfüllen und daß sie niemals mehr der Front in den Rücken fallen wird, weil sie

weiß, wohin ein Volk kommt, wenn es sich unterwerfen muß. Namentlich auf die Frau und auf ihre Haltung komme es in der Heimat an. Was er schon vor zwei Jahren bei einer Versammlungswelle zu Beginn des Krieges von den Frauen gefordert habe, müsse der Gauleiter von ihnen heute erst recht verlangen, daß sie nämlich Mütter nicht nur ihrer eigenen Familien, sondern Mütter des ganzen Volkes und bereit seien, überall zu helfen und Kraft zu geben. Die deutsche Frau und Mutter möge weiterhin dem Manne Beispiel und Vorbild sein und sie möge bei Erfüllung dieser ihrer Aufgabe selbst immer wieder Kraft schöpfen, indem sie an die glückliche Zukunft ihrer Kinder und Kindeskinde denkt, die wir uns mit diesem Kriege erkämpfen. Dem deutschen Kinde gelte als dem Träger einer glücklichen Zukunft daher schon jetzt unsere Haupt Sorge. Nach dem Siege wird auch die Not der Frau für immer ein Ende haben. Wie bisher, wird sie daher in Zukunft das Vertrauen des Führers zu rechtfertigen wissen, denn komme, was da kommen mag, wir halten durch und schaffen weiter bis zur siegreichen Beendigung des Kampfes.

Stürmischer Beifall dankte dem Gauleiter für seine Worte, die allen zu Herzen sprachen, und Kreisleiter Neumayer sprach das Gelöbnis der Hunderte Hörer aus: „Führer, befehl! — wir folgen dir!“

**Besuch des Rathauses**

Nach Beendigung der Kundgebung überzeugte sich Gauleiter Dr. Zurn unter Führung Bür-

germeister Finners vom kommunalen Aufbau Waidhofens. In Begleitung des Kreisleiters besichtigte er das Rathaus, das vom bodenständigen Handwerk in der letzten Zeit zu einem wahren Schmuckstück gestaltet worden ist. Bei Besprechungen unterrichtete sich der Gauleiter ferner über die großzügigen Planungen, die zusammen mit den bisherigen kommunalen Leistungen Waidhofen immer mehr zum Mittelpunkt des Fremdenverkehrs in diesem kulturell und wirtschaftlich so bedeutamen Landschaftsgebiete machen werden. Aus Anlaß ihres Besuchs trugen sich Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Hugo Zurn und Gaufrauenchaftsleiterin Anny Victoris in das Goldene Buch der Stadt Waidhofen ein.

**Kameradschaftsabend der Politischen Leiter**

Im Infrührsaale fand abends ein Kameradschaftsabend der Politischen Leiter und Gliederungsangehörigen Waidhofens statt, dem auch Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Hugo Zurn, Gaufrauenchaftsleiterin Anny Victoris, Kreisleiter Neumayer, Landrat Scherpon sowie andere als Ehrengäste beiwohnten. Eine Auswahl aus dem Programm des vor kurzem aufgeführten Buntens Abends gab der Veranstaltung eine heitere Note und ließ die Besucher in kameradschaftlichem Beisammensein verweilen. Gauleiter Dr. Zurn richtete am Schluß an die Parteigenossen noch Worte des Dankes für den ihm erwiesenen Empfang und versicherte, daß er, sobald es ihm die Zeit erlaube, bald wieder nach Waidhofen kommen werde.

**Nachrichten aus Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung**

**STADT Waidhofen A. D. YBBS**

**Von unseren Soldaten.** Der an der Ostfront stehende Stabsfeldwebel und Zugführer in einem Pionierbataillon Mois Reithmayer, ein Sohn des Schmiedemeisters der hiesigen Fachschule Herrn A. Reithmayer, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse und mit dem Sturmabzeichen ausgezeichnet. Stabsfeldwebel Reithmayer, dessen zwei Brüder ebenfalls im Felde stehen, erwarb sich bereits im Weltkrieg das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Der der Leibstandarte „Adolf Hitler“ angehörige Schütze Bruno Fünzweiger, Sohn des Inhabers der Gaumerke Niederdonau Herrn B. Fünzweiger, wurde an der Ostfront mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und gleichzeitig zum Gefreiten befördert. Der einer MG-Abteilung zugeleitete Gefreite Johann Boglauer wurde mit dem Infanteriesturmabzeichen ausgezeichnet. Gefreite Gustav Richter wurde zum Obergefreiten, Fliegerfeldwebel Franz Angerer, Sohn des hiesigen Schlossermeisters Herrn F. Angerer, zum Gefreiten befördert. Junter Rudolf Brandl wurde zum Oberjunker befördert. Wir gratulieren!

**Seinen 70. Geburtstag** beging dieser Tage der frühere Konditor Herr Matthäus Erb. Mit seinen Freunden und Bekannten gedachte auch der hiesige Männergesangsverein seines langjährigen treuen Mitgliedes in einem herzlich gehaltenen Glückwunschschreiben. Trotz seiner 70 Jahre ist Herr Erb wieder an den Arbeitstisch getreten und schafft für seinen im Felde stehenden Sohn. Auch wir entbieten ihm beste Glückwünsche!

**Geburt.** Am 29. März wurde Frau Auguste Wallner, Gattin des Wäzlers Karl Wallner, Postleinerstraße 13, von einem Knaben entbunden, der den Namen Karl Josef erhielt.

**Trauung.** Vor dem hiesigen Standesamt wurde am 28. März Herr Engelbert Dffenberger, Fräier, Zelmlingstraße 9, mit Frä. Hertha Schnabler, Hauschilfin aus Wien, getraut.

**Von der Oberschule.** Am 23. und 24. März fanden an der hiesigen Oberschule unter dem Vorsitz des Oberstudienleiters Dr. Josef Kollitz die Reifeprüfungen statt. Von den 22 zur Prüfung angetretenen Kandidaten bestand die Kandidatin Margarete Koch die Reifeprüfung mit Auszeichnung. 4 Kandidaten bestanden die Prüfung mit dem Vermerk „gut“, 7 mit dem Vermerk „befriedigend“ und 10 ohne jeden Vermerk. Unter dem gleichen Vorsitz fand am 20. v. M. erstmalig eine Reifeprüfung für Kriegsteilnehmer statt. Die Reifeprüfung legten die beiden ehemaligen Schüler der 7. Klasse der hiesigen Anstalt SS-Rottenführer Johann Kugler und Junker Georg Kriisch mit Erfolg ab.

**Die Reichssetzverbilligungsscheine** 1 für das 2. Vierteljahr 1942 werden demnächst ausgegeben. Näheres hierüber ist aus der amtlichen Verlautbarung im Inseratenteil der heutigen Folge zu ersehen.

**Keine Umsatzsteuer-Voranmeldung mehr, aber pünktliche Entrichtung der Umsatzsteuer-Vorauszahlungen.** Aus Gründen der Arbeitserparnis und der Papierersparnis brauchen die Unternehmer keine Umsatzsteuer-Voranmeldungen mehr abzugeben. Es wird jedoch erwartet, daß die Unternehmer nach wie vor pünktlich die Umsatzsteuer-Vorauszahlungen entrichten. Die nächste Umsatzsteuer-Vorauszahlung ist in den ersten 10 Tagen des Aprils fällig. Die Unternehmer müssen auf der Rückseite des Zahlartenabschnittes angeben: ihre Steuernummer, das Stichwort „Umsatzsteuer-Vorauszahlung“ und den Zeitraum, auf den sich die Umsatzsteuer-Vorauszahlung bezieht.

**Betriebsanlage-Guthaben und Warenbeschaffungsguthaben.** Wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, können gewerbliche Unternehmer mit ordnungsmäßiger Buchführung bis zum 10. April 1942 erneut Betriebsanlage-Guthaben und Warenbeschaffungsguthaben bilden. Die Bildung solcher Guthaben ist eine Vorstufe für die Zeit nach dem Krieg. Die Unternehmer legen die Mittel zurück, die sie nach Beendigung des Krieges für die Neuananschaffung oder Instandsetzung von Betriebsanlagegütern und für die Auffüllung ihrer Warenlager brauchen. Sie sichern sich gleichzeitig erhebliche Vergünstigungen für die Zeit nach dem Krieg. Die Bildung von Betriebsanlage-Guthaben und Warenbeschaffungsguthaben geschieht durch Einzahlung des entsprechenden Betrages beim Finanzamt unter dem Stichwort „Betriebsanlage-Guthaben April 1942“ oder „Warenbeschaffungsguthaben April 1942“. Der letzte Tag, den der Beitrag beim Finanzamt einzuzahlen, ist der 10. April 1942. Auskunft erteilen die Finanzämter. Diejenigen gewerblichen Unternehmer, die nach der Neuregelung der Gewinnabführung für das Jahr 1941 einen Gewinnabführungsbetrag zu entrichten haben, werden die erste Teilzahlung auf diesen Gewinnabführungsbetrag erst am 1. Juni 1942 zu entrichten haben.

**Steuerangelegenheiten.** Wir machen unsere Leser auf die im Inseratenteil unserer heutigen Folge veröffentlichten Verlautbarungen des Oberfinanzpräsidenten und der Finanzämter für Wien und Niederdonau aufmerksam.

**Symbol der Zuversicht und Sicherheit.** Wieder hat die Heimat in ihrer nie erlahmenden Spendenbereitschaft bewiesen, daß sie den beispiellosen Einsatz unserer Wehrmacht jederzeit zu würdigen weiß. Als am vergangenen Samstag früh die Männer der NSDAP, des NS-Reichsriegerbundes, unterstützt von den Angehörigen des DRA und der Jugendverbände sowie anderen Helfern, die Sammlung eröffneten, waren bereits in den ersten Vormittagsstunden die für den „Tag der Wehrmacht“ bestimmten Abzeichen ausverkauft, so daß schließlich auch noch Restbestände aus früheren Sammlungen Verwendung fanden. Um die Mittagszeit traf die mit Spannung erwartete Wehrmachtskiste ein und alsbald entwickelte sich auf dem Adolf-Hitler-

Platz ein lebhaftes Treiben. Jeder wollte von dem appetitlich duftenden Gulaj kosten, das weißgekleidete Köche köstlich schwingend bereiteten. Daß gleichzeitig ein Musikzug der Wehrmacht konzertierte, erhöhte nicht nur den Appetit, sondern auch die Gebefreudigkeit, denn auch die sammelnden Soldaten konnten dem Kriegs-WBW eine stattliche Summe zuführen.

**Der April macht, was er will...** Der April ist im allgemeinen als witterwendisch und launenhaft bekannt und man erinnert sich beim Nennen dieses Namens an das alte Sprichwort „Der April macht, was er will!“ Hoffen wir, daß er den Frühling seine ersten Schritte unter blauem Himmel und wärmender Sonne machen läßt, wenn auch einige Regenschauer dazwischen zur Befruchtung des Erdbodens einsehen. Im Volksmund hat der April namentlich als für die Witterung während der Erntezeit maßgebender Monat schon immer eine besondere Rolle gespielt. In Bauernsprüchlein heißt es: „April recht sonnig und warm, macht er den Bauern auch nicht arm“, „Gedeiht die Schnecke und die Kessell, füllt sich Speicher und Kessel“, „Wenn die Grasmücken fleißig jagen, werden sie zeitigen Lenz uns bringen“, „Bau'n im April schon die Schwalben, gibst viel Futter, Korn und Kalb'n“, „Bringt der April viel Regen, so deutet das auf Erntesege“, „Je früher im April der Schlehdorn blüht, desto früher der Schnitter zur Ernte zieht“, aber man sagt auch: „Wenn der April bläst rauch ins Horn, steht es gut mit Heu und Korn“ oder „Räser April verpricht der Früchte viel, April windig und trocken — macht alles Wachstum stoden“, „Donner's im April, so hat der Keif ein Ziel“, „Ein Wind, der von Ostern bis Pfingsten regiert, im ganzen Jahr sich wenig verliert“.

**Unsere Singvögel kehren zurück aus dem Süden.** Mit der beginnenden wärmeren Jahreszeit kehren nun auch die Singvögel in unsere Heimat zurück, die sie im Herbst verlassen mußten, weil ihnen hier bei uns während der kalten Wintermonate nicht genügend Futter zur Verfügung gestanden hätte. Gewöhnlich macht schon Ende Februar die Feldlerche den Anfang, jedoch der diesjährige langanhaltende strenge Frost wird sie sicherlich in diesem Jahr von einer so frühzeitigen Rückkehr abgehalten haben. Ihr schließen sich Ende März als nächste Rückwanderer die Stare, Amstel, Drosseln, Finken, Kiebitze, Waldschneepiepen und Bachstelzen an und erst Mitte April folgen dann die Störche, Schwalben, Grasmücken und die meisten anderen Zugvögel. Wie in diesem Jahr werden sie sich sogleich nach ihrer Ankunft an die Arbeit des Nestbaues machen, und bald wird Wald und Feld mit lustigem Vogelgezwitscher erfüllt sein. Wenn man sie so fleißig bei der Arbeit sieht oder erlebt, wie sie in den Morgen- und Abendstunden ihr lustiges Pledchen trällern, so ahnen die meisten von uns gar nicht, welche gewaltigen Strapazen unsere kleinen Sänger Jahr für Jahr auf sich nehmen, um im Frühjahr in unsere Heimat zurückkehren zu können. Vom sonnigen Süden bis herauf zu uns im Norden ist ein langer und gefährlicher Weg, und die Flugleistungen, die unsere Zugvögel dabei bewältigen, sind aller Artung wert. Die Wandergeschwindigkeit der einzelnen Vogelarten ist natürlich je nach Größe verschieden, jedoch ist sie selbst bei den kleinsten Singvögeln noch recht beachtenswert. So legt ein Storch beim Vogelzug täglich durchschnittlich eine Strecke von 120 bis 200 Kilometer zurück; die Schnepie schaff, obwohl sie kleiner ist, sogar 400 bis 500 Kilometer am Tage, während unsere meist kleineren Singvögel „nur“ eine tägliche Strecke von 40 bis 70 Kilometer zurücklegen. Darüber hinaus gibt es unter den Zugvögeln einzelne Arten, die wahre Rekordleistungen bei ihren fährlichen Vogelzügen vollbringen. Die Goldregenpfeifer z. B. überqueren in 30 Stunden die 3000 Kilometer lange Strecke zwischen den Aleuten und den Hawaii-Inseln, fliegen also mit einer durchschnittlichen Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometer. Die Rückkehr unserer Singvögel wird sicherlich besonders von unseren Obstgartenbesitzern sehnsüchtig erwartet und mit großer Freude begrüßt werden, sind doch gerade sie seine besten Helfer im Kampf um eine gute Obsternte, indem sie nämlich dafür sorgen, daß der größte Feind unserer Obstkulturen — die Obstmade — nicht überhand nimmt. Auch bei der Bekämpfung der Raupenplage sind unsere Singvögel von großem Nutzen. Es ist also unsere aller Pflicht, ihre Nester und Brutstätten zu schonen und immer darauf bedacht zu sein, unsere Singvögel zu schützen und zur Freude und zum Nutzen aller zu erhalten.

**Zweimal Vollmond im April.** Im April tritt der seltenen Fall ein, daß zweimal im selben Monat Vollmond ist, und zwar am 1. und 30. April; da der Mondumlauf im Durchschnitt fast einen Tag kürzer ist als ein Monat, so wiederholt sich dieses Ereignis etwa alle 34 Monate. Zum letzten Mal trat es im Juli 1939 ein. Am 8. April d. S. erreicht der Mond das letzte Viertel, am 15. April ist Neumond und am 23. das erste Viertel. Am Abend des 27. April wird der Stern Beta Virginis bedeckt. Ferner wurde in den frühen Morgenstunden des 3. April der Stern Rappa Virginis bedeckt, doch war dieses Schauspiel nur schwer zu beobachten, da der Stern am hellen Mondrande eintrat. Nur wenige Planeten zieren den Abendhimmel. Jupiter leuchtet noch ziemlich hell im Westen, geht aber bereits in den Stunden vor Mitternacht unter. Im Sternbild der Zwillinge ist Mars zu sehen, der inzwischen recht unscheinbar geworden ist, während Saturn bereits in der Abenddämmerung untergeht und infolgedessen nicht mehr gesehen werden kann. Desgleichen steht Merkur während des ganzen

Allen Lesern und Freunden unseres Blattes, all unseren braven tapferen Soldaten draußen an der Front bieten wir zum **Osterfest** die besten Wünsche!

Verlag und Schriftleitung des „Bote von der Ybbs“



Monates so nahe der Sonne, daß er nicht beobachtbar wird. Venus leuchtet als Morgenstern und erreicht am 13. April den größten westlichen Abstand von der Sonne. Die prachtvollen Wintersternbilder, die wir in den letzten Monaten bewundern konnten, müssen nun endgültig das Feld räumen. Nur im Westen sind in den Abendstunden noch die Zwillinge und der Kleine Hund über dem Horizont zu sehen, mehr im Nordwesten auch noch der Fuhrmann. Aber am südlichen Himmel erstrahlen nun die Sterne des Löwen, tiefer am Horizont steht die Wasserschlange, deren Sterne freilich recht schwach sind. Den südöstlichen Himmel erfüllt das Bild der Jungfrau, tief am Horizont erscheint die Waage. Hoch im Nordosten strahlt der rötliche Arktur im Bootes, in seiner Nähe ist die nördliche Krone. Der Große Bär oder Himmelswagen hat fast den Zenith erreicht, während am nordöstlichen Himmel Leyer und Schwan emporstiegen, die charakteristischsten Sternbilder der kommenden Sommermonate. Tief im Norden stehen Cassiopeia und Cepheus. Zwei meist nicht sehr ergiebige Sternschnuppenschwärme pflegen im April einzutreffen; der Ausstrahlungspunkt der Virginden liegt im Sternbild der Jungfrau, der der Uriden im Bild der Leyer. Etwa um die Mitte des Monats ist die größte Sternschnuppentätigkeit zu erwarten.

**Osterbräute, die sich im Wandel der Zeiten erhalten haben.** Seit Urväterzeiten führen viele Hügel in der Nähe von Städten und Dörfern den Namen Osterberg. Man nimmt an, daß dort die heidnischen Germanen der Umgegend das Frühlingsfest der Göttin Ostara gefeiert haben. Ihr waren als Symbol für das Wachsen und Werden, für die Fruchtbarkeit die Eier heilig; sie wurden ihr zur Frühlingszeit geopfert. Das Ei spielt überhaupt in den Sagen der meisten Kulturvölker eine große Rolle. Es wurde dann Sitte, um die Osterzeit die Eier in reichlicher Fülle zu verzehren. Später ließ man die „Ostereier“ weihen, und da selbst ihren Schalen ein Glückbringender Zauber innezuwohnen sollte, streute man sie aufs Feld oder in den Garten. Dann ging man dazu über, sich Ostereier zum Geschenk zu machen, und um ihren Anblick reizvoller zu gestalten, bemalte man sie oder verah sie mit sinnigen Sprüchen. Die Ostertafel wird von jedem gern ein wenig festlich ausgestaltet. Ein beliebter Braten war und ist das Osterlamm, der Erstling des Jahres, der bis kurz vor dem Feste mit tausend lustigen Sprüngen voll kindlichen Übermuts sich auf den Frühlingswiesen tummelt, ahnungslos, daß diese seine ersten Venztage nur gezählt sind und sein junges Leben auf der festlichen Ostertafel enden soll. Aus österlicher Naturverbundenheit entstand auch altgermanisches Ostergebäck, die radförmigen Brezeln, deren symbolische Form dem Sonnenrad nachgebildet war. Auf uralter Überlieferung beruht ebenfalls die Sitte, in den Ostertagen junges Grün in irgend einer Form auf den Tisch zu bringen. Als die Kosmetik noch nicht so hoch im Blütestand wie heute, versuchte man mit einem Trunk fließenden Wassers bei Sonnenaufgang am Ostermorgen sich Gesundheit und jugendliches Aussehen zu verschaffen oder sich mit „Osterwasser“, dem besondere Kräfte innezuwohnen sollten, zu waschen. Aus diesem morgendlichen Weg zum Osterwasser mag sich wohl die Sitte des Osterspazierganges entwickelt haben, die wir heutigen so gern noch pflegen. Jung und alt drängt hinaus in die frühlingsfrische Welt, um dort den Alltag zu vergessen und sich an dem ewig neuen Erwachen der Natur zu erfreuen.

**Die Filmbühne** erfreute ihre Besucher am vergangenen Freitag und Samstag mit dem Lustspielfilm „Engel mit kleinen Fehlern“. Das Trio Wele Sandrock, R. A. Roberts und Grete Weiser erwies sich in ihm wieder als lachmuskel-lösende Kräfte. Am Sonntag folgte der Film „Saffo“ mit E. Klöpfer und Carita Böd und am Donnerstag der Großfilm „Indianer“. Ab Sonn-



Aufnahme Ufa-Röhle (C 217), Scherl-R.

tag den 5. ds. läuft der Ufa-Film „Zwischen Himmel und Erde“, in dem Gisela Uhlen (siehe unser Bild) als Christine Burger die weibliche Hauptrolle spielt. Näheres über diesen Film bringt die Ankündigung im Inzeratenteil.

**Schont die Weidenkätzchen!** Diese Bitte der Imker hat ihre Berechtigung, denn mit Hilfe des Blütenstaubes der Weiden, dieser ersten und ein-

## Bg. Emmerich Zinner drei Jahre Bürgermeister unserer Stadt

Als der Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Hugo Jury vor drei Jahren den Parteigenossen Emmerich Zinner, dem der Ruf eines unbeugsamen, zielstrebigem und tatenfrohen Nationalsozialisten vorausging, zum Bürgermeister der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs bestellte, waren Lage und die Zukunftsaussichten der von den Zeitläuften arg mitgenommenen Stadt und ihrer durch den Parteienstreit zerrissenen Bevölkerung nicht ermutigend. Jahrelange Arbeitslosigkeit eines Großteils der Bevölkerung, brachliegender Fremdenverkehr, die Verlegung des politischen und staatlichen Lebens nach der Kreisstadt schufen hier die Atmosphäre einer verbitterten Resignation. Diese wenig ermutigenden Tatsachen fand Bürgermeister Zinner bei seinem Amtsantritt in Waidhofen a. d. Ybbs vor.



Bürgermeister Bg. Emmerich Zinner

Mit Begeisterung und überzeugender Gläubigkeit umriß Bg. Zinner in kurzer Zeit die wahren Zukunftsaufgaben unserer Stadt und gab der Bevölkerung wieder neue Ziele und eine Richtung, die vertrauend auf die traditionellen Werte, die natürlichen Aufbaumöglichkeiten ins Auge faßte und mit tapferem Herzen an die Arbeit ging. Was Bürgermeister Zinner in den drei Jahren seiner Amtstätigkeit hier geschaffen hat allen Schwierigkeiten zum Trotz, steht im Bilde unserer

zigen wirklich nennenswerten Trachtspflanze des Jahres überhaupt, baut das Bienenvolk in jedem Frühling seinen Staat neu auf. Fehlt der Blütenstaub der Weide, dann leiden die Bienen Not und die Entwicklung der Völker schreitet nur langsam fort oder wird ganz gehemmt, wir Menschen aber haben den Schaden davon. Das Naturschutzgesetz sieht deshalb auch erhebliche Strafen für Weidenkätzchenräuber vor und das mit Recht! Man lasse darum die Finger von den Weidenkätzchen! Dieser kleine Verzicht nützt unserer Volkswirtschaft und bewahrt uns vor Unannehmlichkeiten. Wer wirklich Freude an den Weidenkätzchen haben will, der stecke nach der Blüte — dann ist nämlich die richtige Pflanzzeit — einen etwa 20 Zentimeter langen Stedling in eine Gartenecke. Ohne nennenswerte Pflege wächst er schnell heran und wird schon in wenig Jahren eine Augenweide bieten, wenn die hübschen Bienen eifrig von Blüte zu Blüte fliegen und den Blütenstaub in ihre Körbchen an den Hinterbeinen sammeln. Das zu sehen, bereitet mehr Freude, als Weidenkätzchen in der Base.

### WAIDHOFEN A. D. YBBS-LAND

**Trauung.** Vor dem Standesamt in Waidhofen vermählte sich am 28. März Herr Ignaz Gensger, Schlosser in Kapfenberg, Werkstraße 6, mit Frä. Stefanie Theresia Schütz aus Waidhofen-Land, 2. Böcklauerrotte 43.

**Todesfälle.** Donnerstag den 26. März verschied nach längerem Leiden Herr Stefan Steinbichler, Bauernsohn vom Hause „Klein-Brandstatt“, St. Georgen i. d. Klaus, im 33. Lebensjahre. Am Dienstag den 31. März starb nach langer Krankheit die Ausnehmerin am Gute Sulzgraben, Frau Theresia Hochpöckler, im 75. Lebensjahre.

### BÖHLERWERK A. D. YBBS

**Heldentod.** Unser SA-Kamerad Obergreiter Richard Karner aus Bruckbach 62 ist am 25.

Stadt bereits mit deutlichen Letztern geschrieben: das Parkbad, das zu den schönsten der Ostmark zählt, war sein erstes Werk, mit ihm die Freilichtbühne und die Tennisplätze; weiters die Kreisschulungsbau, nicht nur eine wichtige Stätte der Parteischulung, sondern auch eine das ganze Jahr im Betrieb stehende Fremdenherberge, die weitesten Kreisen Stadt und Umgebung näherbringt und damit zur Hebung des Fremdenverkehrs in außerordentlichem Maße beiträgt. Mit dem Kauf dieses Besitzes (Blaimschlein) gingen auch umfangreiche Grundflächen in Gemeindebesitz über, die für den Siedlungsbau bereits erschlossen, an die Eigenheiminteressenten abgegeben werden. Die Rabenberg-Siedlung bekam eine Auffahrtsstraße und um das künftige Neu-Waidhofen führt vom Redtenbachthal über die Anhöhe der Blaimschleingründe in herrlicher Lage die neue Straße zur Krautberghöhe. Dank der Initiative des Bürgermeisters Zinner hat Waidhofen ein neues Kino, das auch als Versammlungsraum gelegentlich Benützung findet. Neben vielen anderen Aufbauarbeiten und Planungen für größere Zukunftsaufgaben sei aber nicht zuletzt der Rathausumbau genannt, dessen treffliche Außenfassade am Freisingenberg den Mittelpunkt eines aufstrebenden Gemeinwesens repräsentiert und sich harmonisch den Bauten unserer maderen Vorfahren einfließert.

Hauptaufgabe unseres Bürgermeisters aber war und ist die Lösung des Wohnungsproblems unserer Stadt. Seit seinem Amtsantritt ist Bg. Zinner mit tatkräftiger Energie dieser Not zu Leibe gegangen und wenn der Krieg sich gegenwärtig noch hindernd in den Weg stellt, so sind in unermüdlicher Arbeit alle Vorbedingungen bereits geschaffen, um nach Beendigung desselben den sofortigen Baubeginn zu gewährleisten. Eine Maßnahme, die vorläufig die Härte der Wohnungsnot mildern soll, ist die Erfassung der ausbaufähigen Dachböden. Wo es der Bauzustand zuläßt, sollen Kleinwohnungen in die Dachböden eingebaut und so für die Zeit des Krieges Notwohnungen geschaffen werden.

Zu den hervorragenden Projekten gehört auch die neue Hochquellen-Wasserleitung aus dem Gebiete um Oberland, die nicht nur die Stadt Waidhofen, sondern darüber hinaus die Umgebungsgemeinden mit gutem, gesundem Wasser versorgen wird.

In drei kurzen Jahren rastloser Arbeit eine Leistung, die sich sehen lassen kann und unserem Bürgermeister nicht nur die restlose Anerkennung der Stadtbevölkerung eingetragen hat, sondern auch in einer durch Gauleiter Dr. Jury kürzlich überreichten Auszeichnung ihre besondere Würdigung fand.

Wenn wir heute, drei Jahre nach seiner Amtseinführung, unserem Bürgermeister Zinner danken für seine tatkräftige, verständnisvolle, nur dem Wohle der Stadt dienende Aufbauarbeit, so werden wir dies am besten zum Ausdruck bringen durch ebenso tatkräftige und verständnisvolle Mitarbeit.

Jänner in den Kämpfen an der Ostfront gefallen. Wir werden stets seines heldenhaften Einsatzes bis zum letzten Opfer gedenken!

**Auszeichnung.** Gefreiter Franz Burthard wurde an der Ostfront mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Besten Glückwunsch!

**Schweinsgulasch — Gulasch!** Es war wirklich ausgezeichnet, das Gulasch, das uns die Wehrmacht am Samstag präsentierte. Die Kette der angelegten Gulaschigen nahm daher kein Ende und es bedurfte großer Umsicht und viel Arbeit, bis alle Mägen befriedigt waren. Doppelt gut schmeckt so ein Eintopf, wenn eine schneidige Militärmusik konzertiert. Wir sind der Standortführung in Amstetten für die dargebotenen Genüsse für Magen und Ohr jedenfalls dankbar. Demgegenüber müssen wir jedoch feststellen, daß unser alter Himmelspförtner und Wettermacher Petrus anscheinend noch kein Nazi ist, denn daß der gute Mann ausgerechnet während der Eintopfaktion mit dem Tröpfeln anfangt, ist gelinde gesagt — Sabotage.

**Feierstunde der Jugend.** Der bedeutungsvolle Wendepunkt im Leben unserer Jugend, die Übernahme des Jungvolkes und der Jungmädels in die HJ, und den BDM, veranlaßte unsere Ortsgruppenleitung, eine entsprechend würdige Feier zu veranstalten. Das Werkshaus mit seiner geschmackvoll dekorierten Bühne bildete hierzu den passenden Rahmen. Schon frühmorgens am Sonntag den 22. März durchzogen die Verbände unserer Jugend mit schneidigen Liedern den Ort, um sich dann beim Werkshaus zur Feier zu versammeln. Der Musikzug der Böhler-Ybbstalwerke untermalte mit einer feierlichen Ouverture nach Eröffnung der Feier den Akt der Übernahme. Von den 247 angetretenen Jungen und Mädchen wurden 55 mit Handschlag durch den Ortsgruppenleiter in die HJ, und den BDM, übernommen. Mit passenden Worten unterstrich Bg. Kaufmann in seiner Ansprache an die Jugend die neuen, aber auch schweren Aufgaben, die die Jungen und Mädchen an diesem Tage übernahmen. Der Gruß an den Führer und die Lieber der Nation beendeten die überaus eindrucksvolle Feier.

### WINDHAG

**Geburt.** Stefan und Cäcilia Moser, Bauer in Striglöd 20, wurden am 23. März durch die Geburt eines Töchterchens erfreut. Es erhielt den Namen Berta.

### YBBSITZ

**Heldentod.** Obergreiter Rudolf Steinauer, Besitzersohn von Großbach, erlitt im Kampf für Führer und Volk auf dem russischen Kriegsschauplatz am 8. Feber den Heldentod. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Sein Bruder, SS-Rottenführer Johann Steinauer, ebenfalls Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse, fiel am 7. November 1941. Zwei weitere Brüder leisteten gegenwärtig noch Militärdienste. Die Heimat wird der großen Opfer dieser beiden Helden stets mit größter Dankbarkeit gedenken!

**Auszeichnung.** Soldat Engelbert Wigner, bedienstet bei R. Böckhader in Ybbsitz, der nach einer schweren Verwundung nunmehr in einem Wiener Lazarett liegt, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren ihm und wünschen baldige Heilung.

**Von der Aufbaugenossenschaft Ybbsitz.** Am 22. März fand im Rahmen der Aufbaugenossenschaft eine Tagung der Bäuerinnen statt. Die gutbesuchte Versammlung wurde von der Kreisbäuerin eröffnet. Dann ergriff Prof. Dr. Schamburger das Wort und sprach über die richtige Gesundheitsführung der Landbevölkerung. Reicher Beifall lohnte die trefflichen, leicht verständlichen Ausführungen. Hierauf sprach Frau Fiedler von der Landesbauernschaft Donauland über die geplante Anlage von zehn Nutzgärten im Gebiete der Aufbaugenossenschaft Ybbsitz. Es werden in jeder Urbargemeinde zwei Nutzgärten angelegt und fortlaufend von geschulten Organen der Landesbauernschaft betreut. Samen, Dünger und modernste Arbeitsgeräte werden unentgeltlich bereitgestellt, damit ein ökonomisches Arbeiten und eine gute Ernte sichergestellt erscheinen. Nach diesen sehr interessanten Ausführungen, die mit Beifall aufgenommen wurden, schloß der Ortsbauernführer F. Fiedler die Versammlung.

**Todesfälle.** Samstag den 28. März verschied nach langem Leiden Herr Peter Ortner, Hausbesitzer in Schwarzenberg Nr. 23, im 69. Lebensjahre. Nach langer Krankheit verschied am Dienstag den 31. März der Besitzer des Gutes Sollbach in der Gemeinde Haselgraben, Herr Franz Schmüller, im 56. Lebensjahre.

### OPPONITZ

**Heldentod.** Im Kampf gegen Sowjetrußland starb am 7. Feber der Gefreite in einem Infanterieregiment Johann Kellner, Wirtschaftsbefehlshaber am Gute Leofen, in trauer Pflichterfüllung den Heldentod. Er stand im 31. Lebensjahre. Am 6. März ist in Sizilien der Gefreite der Luftwaffe Adolf Wigner aus Hofau Nr. 23 an den Folgen eines schweren Kraftwagenunfalles im 22. Lebensjahre gestorben. Ehre ihrem Andenken!

**Aus der NSDAP.** Samstag den 28. März fand im Gasthause Brauner eine Stabsbesprechung statt, bei der Ortsgruppenleiter Bg. Doktor Weiningner eine Reihe neuer Dienstverordnungen bekanntgab. In einer längeren Aussprache wurden diese erörtert und verschiedene Anfragen auch gleich beantwortet. Als Termin für die nächste Mitgliederversammlung wurde der 18. April festgesetzt. Mit dem deutschen Gruß wurde die Besprechung geschlossen.

**Tag der Wehrmacht.** Die am Tage der Wehrmacht durchgeführte Reichsstraßenparade, für die außer dem NS-Reichskriegerbund auch das Deutsche Rote Kreuz, BDM, und HJ. Sammler stellten, brachte in unserer Ortsgruppe ein Ergebnis, das jenes vom Vorjahre um 251 Prozent übertraf. Alle eingekragten Sammler wetteiferten förmlich, um den größeren Betrag in der Sammelbüchse zu haben, und sie wurden für ihren vorbildlichen Einsatz durch die Erreichung dieses so ausgezeichneten Ergebnisses auch reichlich belohnt. Für den Abend des 29. März hatte die Kameradschaft Opponitz des NS-Reichskriegerbundes alle Sammler sowie auch die Bevölkerung von Opponitz zu einem Kameradschaftsabend eingeladen, bei dem Kunstkräfte der Wiener Elektrizitätswerke mitwirkten. Als um 20 Uhr abends der Kameradschaftsabend eröffnet wurde, war der Saal des Gasthauses Mitt dicht gefüllt. Den Darbietungen des Gesangshumoristen Karl Roskovek, EW. Wien, der Affodion-Virtuosin Hanna Lughammer, der Konzertsängerin Hildegard Kurzweil, beide ebenfalls EW. Wien, und des Quartettes Färber, Bock, Wochner, Maderthaler wurde reichlicher Beifall gezollt. Als in einer Pause der Ortsamtsleiter der NSB, Bg. Pichl das Resultat der Sammlung bekanntgab, kannte der Jubel aller Anwesenden keine Grenzen. Sie werden diese an dem Kameradschaftsabend verbrachten Stunden noch lange in Erinnerung behalten. Durch das Ergebnis dieser Sammlung bewies die Bevölkerung unserer kleinen Gebirgsbauerngemeinde aufs neue die Verbundenheit der Hei-

## Damenkleider und Herrenanzüge Modenhause Schediwy



mat mit unseren Soldaten an der Front und den Willen, mit allen Mitteln zum Endsiege beizutragen.

GROSSHOLLENSTEIN A. D. YBBS

Auszeichnung. Schütze Leopold Huber, der seit Mai 1940 an den verschiedenen Fronten kämpfte, wurde mit dem Infanteriesturmabzeichen ausgezeichnet.

Hauptappell des NS-Reichstriegerbundes.

Am 29. März versammelte sich die Kameradschaft Hollenstein des NSRAB unter dem Vorsitz des Kameradschaftsführers Pg. Schönhammer zu einem Hauptappell.

Das Ständesamt meldet: Geburten: 18. Jänner Alexander und Cécilia Kahle ein Mädchen Cécilia als 5. Kind.

Jahre. 10. Feber Pg. Alfred Grawatjch, Briovater, 62 Jahre. 12. Feber Johann Almer, Altersrentner, 77 Jahre.

GROSSREIFLING

Trauung. Der hiesige Fahrdirigentenleiter der Deutschen Reichsbahn Herr Karl Zöberer schloß am 26. März mit Frä. Maria Theresia Langerbauer, Kanzleihilfin in Landl 44, vor dem Standesamt in Warthofen a. d. Ybbs den Bund der Ehe.

WEYER A. D. ENNS

Berwundetenbetreuung. Über Aufforderung des NS-Reichstriegerbundes wurden in Weyer zahlreiche Soldaten, vornehmlich von Panzertruppen, zu dreiwöchiger Erholung untergebracht.

HILM-KEMATEN

Auszeichnung und Beförderung. Im schweren Abwehrkampf gegen den Bolschewismus wurde Feldwebel Sepp Schöberl verwundet und für sein tapferes Verhalten vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

BIBERBACH

Selbentod. Am 2. Feber starb an der Ostfront der Schütze Franz Eichinger, Sohn von Grabmühle 203, im 23. Lebensjahre den Selbentod für Führer und Vaterland.

Gestorben ist am 4. ds. nach langem schwerem Leiden die Wirtschaftsbefiziererin am Gute Friesenberg, Frau Elisabeth Abel, im hohen Alter von 87 Jahren.

ALLHARTSBERG

Beförderung. Soldat Hermann Kojeder vom Gute Oberbimmelberg wurde an der Ostfront zum Obergefreiten befördert.

Vom Weda von da Höh. Ich hab jetzt etla Wohn ausgeht mit mein Schreiben im Dialekt, daß i dösmal wieda was jammreim, hat mi was Bionders dazua angreit.

dazua lacht, / obwohl i a recht raitn muag so manche halbe Nacht. / Es is mir von dort wieda gschildert worden, was heut ausdret im Somjetparadies, daß i' dori Läus und Dred gnuu habn, die Wahrheit wirkli is.

Koß zviel renna hat laßn, hat er umgichmijn um dö Reit. / A andersmal schreib i wieda was anders. Hoffentli triagn ma nimma recht viel Schnee.

SEITENSTETTEN

Sprechtag der Ortsbauernschaft. Am 19. März hielt Ortsbauernführer Franz Pfeiffer in Markt Seitenstetten, in der Hundsmühle und in Steinau je einen Sprechtag.

ST. PETER IN DER AU

Tag der Wehrmacht. Am Samstag den 28. und Sonntag den 29. März wurde auch hier eine Sammlung für das Kriegs-WHVB veranstaltet.

Mord in Dorf St. Peter. Durch Erhebungen des Gendarmeriepostens St. Peter ist es gelungen, einen 11 Jahre zurückliegenden Mord aufzuklären.

Einbruchsdiebstahl in Weistrach. In der Nacht zum 19. März wurde der Landwirt Josef Schmeiger in Weistrach von Einbrechern heimgesucht, wobei dieselben aus der Speisekammer 24 Kilogramm Schweinefleisch, 10 Kilogramm Selchfleisch sowie Honig, Marmelade und andere Erwaren entwendeten.

Todesfall. Am 29. März starb in hiesigen Kreisaltersheim Frau Franziska Holzinger im 89. Lebensjahre an Altersschwäche und Herzlähmung.

B. Gerde: DAS GRAUE GITTER

Lebensroman eines deutschen Mädchens in China

Ausgezeichnet, daß Sie mitgeteilt haben, meine Herren. Ist Ihnen vielleicht bekannt, daß dem amerikanischen Konsulat für Mr. Whatt vor einigen Wochen ein Betrag von 3000 Dollar von Hongkong überwiesen wurde?

„Meine Angelegenheit ist geordnet“, sagte Wolf Hessekamp. „Sie wollten jetzt wohl Ihre Papiere holen?“ meinte Dr. O'Keen.

nach Suijuan will. Seine Gedanken wurden durch das Läuten des Telefons unterbrochen. „Gut, ich komme“, sagte Dr. O'Keen.

(Fortsetzung folgt)



# Für die Hausfrau

## Ruchen ohne Ei und Fett zum Osterfest



Blechuchen, Osterfladen und Bregeln kann man recht gut aus einfachem Hefeteig herstellen. Als Grundteig kann folgende Teigart verwendet werden: 500 Gramm Mehl, 20 Gramm Hefe, 100 Gramm Zucker, etwa 1/2 Liter Milch, nach Belieben Geschmackszutaten und Gärungsmittel. Zum Belegen: Apfelscheiben oder verdünnte Marmelade. Napfuchen: 500 Gramm Mehl, 1 Backpulver, 180 Gramm Zucker, Vanille- oder Mandelaroma, 1 Vanillezucker, Salz und 1/2 Liter saure oder Buttermilch. Königsuchen: 250 Gramm Mehl, 10 Gramm Backpulver, 125 Gramm geriebene Mähren, Salz, Vanillearoma, Saft und Schale einer Zitrone oder Apfelsine sowie einige Kügelchen Milch.

Andere ei- und fettarme Bäckereien sind Salsenaugen (ohne Ei). Aus den Zutaten: 35 Defagr. Mehl, 8 Defagr. Zucker, 4 Defagr. Margarine, 3 Defagr. Hafersflocken, 1 Paket Backpulver bereitet man einen geschmeidigen Teig. Diesen messerrückendick auswalzen, Scheiben und Ringe ausstechen und backen. Dann mit Marmelade zusammenheften.

Guter Kuchen (ohne Ei, Fett und Zucker): 1/2 Kilo Marmelade, 1/2 Kilo Mehl, 3 Sechzehntel Liter Milch, 1 Päckchen Vanillezucker, 1 Backpulver. Die Marmelade wird mit dem Kochlöffel gut abgetrieben, dazu gibt man die Flüssigkeit, nach und nach das gesiebte Mehl, Vanillezucker und Backpulver. Die Masse füllt man in eine gefettete, gebröckelte Rehrüdenform und bäckt das Ganze.

Kaffeegebäck (ohne Ei): 60 Defagr. Mehl, 1 Päckchen Backpulver, 10 Defagr. gekochte pastierte Kartoffeln, Milch, Salz, Kümmel oder

Anis. Das Mehl mit dem Backpulver vermischen, mit den übrigen Zutaten vermengen und soviel Flüssigkeit dazugeben, daß ein fester glatter Teig entsteht. Diese Masse wird mit Kümmel oder Anis gewürzt und in einer Biskuitform gebacken.

Kümmelblätter: 1/4 Kilogramm Brotmehl, 3 Defagr. Margarine, 1 Meißlerpötte Backpulver, Salz, Kümmel, etwas Milch. Aus den Zutaten bereitet man einen Teig, rollt denselben messerrückendick aus und bestreicht ihn mit Milch. Dann rabelt man Bierede, die man knusprig bäckt.

## Süßspeisen auf dem österr. geschmückten Mittagstisch

Die vorjorgliche Hausfrau hat die Schalen roher, ausgeblasener Eier gesammelt. Man benutzt sie dann zu Othern in der Weise, daß man sie mit möglichst verschiedenfarbiger, noch warmer Flammermasse füllt und dann nach Erkalten und Steifwerden die Schale entfernt. Auf diese Weise erhält man Puddingeier, die sowohl im ganzen als Nachtisch als auch halbiert zum Verzieren von Süßspeisen verwendet werden können.

## Ausgiebige Suppen

Es ist eine alte Weisheit, daß eine noch so gute Mittagsmahlzeit irgendwie unvollständig bleibt, wenn es dazu keine Suppe gibt. Zumal dann, wenn die Nahrungsmittel, wie jetzt im Kriege, klug eingeteilt werden müssen, kommt der Suppe auch ein nicht zu unterschätzender Sättigungswert zu. Darüber hinaus haben auch jene Leute nicht unrecht, die nicht bloß mittags, sondern auch zum Abendessen ihre Suppe haben müssen. Wenn wir außerdem in Betracht ziehen, daß viele Menschen auch zum Frühstück eine Suppe zu sich nehmen, dabei viel gesünder leben und ein besseres Sättigungsgefühl haben als die Kaffeetrinker, so bedarf es überhaupt keiner Worte mehr, um die Bedeutung der Suppe hervorzuheben.

Es geht heute nicht darum, von klarem Rindfleisch- und Krautsuppen mit feinen Einlagen zu

erzählen, weil solche und ähnliche Suppenrezepte mehr eine appetitanregende als ernährnde Rolle spielen. Wir wollen auf Suppen verweisen, die kräftig, ausgiebig und gut sind. Wir unterscheiden zwei Hauptgruppen: einfache Suppen, wie sie zum Mittag- und Abendessen, ebenso auch zum Frühstück gezeht werden und solche, die als Suppeneintopf angesprochen werden und Hauptspeisen für sich darstellen. Diesmal befassen wir uns mit ein paar einfachen Suppen und besprechen zuerst eine

Brotsuppe in zwei Arten, berechnet für 4 Portionen. In 2 Defagr. beliebigem Fettstoffschwitz man einen Kaffeelöffel fein gehackten Porree oder etwas Zwiebel, zusammen mit 20 Defagr. Mehl, 10 Defagr. Margarine, 10 Defagr. feinstblättrig aufgeschnittenem Brot kurz an. Dann fügt man ein klein wenig Kümmel, Paprika und das nötige Salz hinzu und gießt mit 1/2 Liter kochendem Wasser auf. Die Suppe läßt man 10 Minuten verkochen, wobei sie mit der Schneurute gut durchgerührt wird, so daß die Proteineinlage nahezu gänzlich zerfällt. Eine Verbesserung wird erzielt, wenn man zum Schluß einen zerdrückten Suppenwürfel und einen schwachen Schloßel voll fein gehacktem Porreegrün einstreut. Besonders gut wird diese Suppe, wenn man zugleich mit dem Brot 5 Defagr. Mehl fein gehackte, geräucherter Wurst mitschwitzen läßt. Anstatt mit klarem Wasser kann man auch mit einem Abfallgemüsebrühe ausgießen.

Zum Schluß folgt noch ein Rezept für eine verlängerte Stosuppe, ebenfalls für 4 Portionen berechnet. 1 Liter Wasser läßt man mit dem nötigen Salz, Pfeffer Kümmel und 4 Stück klein gewürfelte Kartoffeln aufkochen. Bis dahin versprudelt man 1/2 Liter kalte Magermilch mit 8 Defagr. Mehl und 2 bis 3 Eßlöffel Essig recht gut und schüttet dies in die kochende Suppe, die man unter Rühren wieder aufkochen und hierauf 10 Minuten langsam fertigkochen läßt. Die Stosuppe wird mit dünnblättrig geschnittenem Roggenbrot bestreut und sehr heiß zu Tisch gegeben.

Ein bedeutendes Vernichtungswerk verrichten jene Insekten, die ihre Eier in den Körper von Larven und Puppen schädlicher Insekten legen, wodurch ein Absterben der Wirtstiere erfolgt, sobald der Schmarozer ausgewachsen ist. Dies sind die Schlupfwespen und ihre Verwandten. Ein im Obstbau sehr bekannter Schmarozer ist die Blutlauszehrweisse, die ihre Eier in den Körper der Blutläuse verpackt. Die daraus schlüpfenden Jungtiere ernähren sich von dem Saft der Blutläuse. Man hat sich diese natürliche Hilfsweisse gegen den gefährlichen Pflanzenschädling nutzbar gemacht, indem man die Blutlauszehrweisse in Massen züchtete, um sie dann in statt von Blutlaus befallenen Obstgärten auszufliegen. In ähnlicher Form werden den schädlichen Insekten die Raupenfliegen, auch Moidfliegen genannt, gefährlich. Unter den Käfern gibt es ebenfalls wertvolle Helfer, so die Laub-, Weich- und Mastkäfer, vor allem aber die Marienkäfer. So friedlich die Marienkäfer und ihre Larven aussehen, so sind sie doch wahre Raubtiere in bezug auf Blatt- und Schildläuse. Ihre Fresslust für diese Tiere hat ihnen mit Recht den Namen „Blattlauslöwe“ eingetragen. Manchal werden auch die Larven der bekannten Florfliegen so bezeichnet, da sie ebenfalls unter den Blattläusen aufräumen. Nicht unerwähnt dürfen in diesem Zusammenhang die Schwefelfliegen bleiben, die ihre Eier namentlich an den von Blattläusen befallenen Gehäusen ablegen. Den daraus auskühlenden Maden bedeuten die Blattläuse wahre Leckerbissen. Ihres aufdringlichen Geruches wegen sehr unbeliebt, dennoch aber als Nützlinge anzusprechen sind die rotfüßigen Baumwanzen, die die Frostpanneraunen anfallen und auslaugen.

Dem Wissen um die Bedeutung jener zahlreichen Tiere im Garten, die der Mensch als nützlich bezeichnet, entspringt die Erkenntnis für die Notwendigkeit einer planmäßigen Förderung der Ausbreitung dieser Nützlinge.

## Veranstaltungen der Kreisbauernschaft Amstetten

Sprechtag in **Wihartsberg**. Sonntag den 12. April findet in Kappls Gasthaus um 1/10 Uhr vormittags der Monatspredigt des Ortsbauernführers statt. Als Redner wird Direktor **Went** aus Gießhübel erscheinen.

Sprechtag in **Windhag**. Ortsbauernführer **Rump** hält am Sonntag den 12. April vormittags im Gasthaus Schaumberger seinen monatlichen Sprechtag.

## Landfunkprogramm des Reichsenders Wien

- Donnerstag den 7. April:** Reiner Stall — gesundes Vieh (Dr. Josef Reyl).
- Mittwoch den 8. April:** Rüdenufzucht 1942 (Ing. Andreas von Cerna).
- Donnerstag den 9. April:** Die Wichtigkeit der Kalkdüngung (Dr. Otto Lintsfänger).
- Freitag den 10. April:** Aufzuchtstünden in der Ziegenzucht (Ing. Andreas von Cerna).
- Samstag den 11. April:** Bodenvorbereitung und Bodenernährung im Gemüßbau (Rudolf Brezina).

## Der Hausgarten

Erst säen, wenn der Frost aus dem Boden

Wenn die warme Frühlingssonne den restlichen Schnee weggeleckt hat und wir die dicken Wintersachen ablegen können, dann wollen wir auch in unserem Garten mit frischem Eifer an die Bestenarbeiten gehen und recht schnell nachholen, was die ersten Monate des Jahres uns vorenthalten haben. Doch gemacht! Ehe wir säen und pflanzen können — auch wenn der Kalender längst die entsprechende Jahreszeit anzeigt und wenn, gemäß unseren monatlichen Arbeitsanweisungen, längst dies und jenes erledigt sein sollte — müssen wir abwarten, bis der Frost aus dem Boden gewichen ist. Vor allem für die ersten Freilandpflanzungen ist das wichtig, weil sich die jungen Setzlinge sonst erkälten. Dem Samen macht es allerdings kaum etwas aus, wenn gleich es auch bei Ausaat besser ist, den Frost erst aus dem Boden zu lassen, zumal häufig das Land — je nach Bodenart — vorher noch gar nicht ausreichend abgetrocknet ist. In zu nasse Böden ausgesäte Samenkörner haben aber keinen Gewinn von der vorzeitigen Ausaat; denn der Boden ist infolge seines übermäßigen Wassergehaltes noch kalt und wird außerdem — wenn er schwerer Natur ist — bei vorzeitiger Bearbeitung in seinem Gefüge gestört, schmiert, klumpt

# Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

## Schutz den Nützlingen im Obstbau

Von Rudolf Brezina

Wenn immer von Pflanzenschutzmaßnahmen im Obstbau die Rede ist, dann fast ausschließlich mit dem Hinweis auf die mechanische oder chemische Bekämpfung. Fast wäre man versucht zu glauben, daß der Erfolg jeder anderen Maßnahme von vornherein ausgeschaltet ist. Wenn gleich die dringende Notwendigkeit einer zusätzlichen mechanischen Bekämpfung heute sicher nicht mehr abzuleugnen ist, so darf dennoch nicht vergessen werden, daß uns im Kampf gegen die Feinde des Obstbaues auch zahlreiche Freunde aus dem Tierreich zur Seite stehen, und zwar Säugetiere, Vögel und auch Insekten.

Ein für den Obstbauer sehr nützlich Tier ist der oft verkannte und viel verächtliche Maulwurf. Obwohl er sich durch Aufwerfen von Erdbäusen und noch dadurch recht unbeliebt macht, daß er die an sich sehr nützlichen Regenwürmer verzehrt, ist er doch im Kampf gegen Engerlinge und Drahtwürmer ein treuer Helfer. Eine weitere, allerdings wenig bekannte schätzbare Eigenschaft dieses mit der Spitzmaus verwandten Tieres ist seine Vorliebe für neßjunge Wühlmäuse. Wenn heute gegendweise die Wühlmausplage derart überhand genommen hat, daß man ihrer oft nur sehr schwer Herr wird, so ist das zum Teil dem Umstand zu-

zuschreiben, daß man gleich nach dem Weltkrieg in vielen Obstbaumgemeinden aus eigennütigen Gründen die zahlreichen Maulwürfe ihres Felles wegen weggegangen hat. Von den einheimischen Säugetieren ist zunächst die oft aus Unkenntnis und Aberglauben verschriene Fledermaus zu beachten, die sich neben Mäusen, Fliegen, Mistkäfern und Bodkäfern vor allem an Nachschmetterlingen gütlich tut. In Nordamerika hat man zur Bekämpfung der Mäusen große Fledermausstürme als Nistgelegenheiten errichtet. Auch bei uns wäre die Schaffung von Schlaf- und Nistgelegenheiten zu empfehlen. Unbestritten ist auch die Spitzmaus ein Nützling. Größte Bedeutung als Insektenvertilger kommt aber dem Igel zu, wenngleich er andererseits auch Nützlinge wie Regenwürmer, Kröten und kleine Vögel nicht verschmäht.

Unter den Kriechtieren unserer heimischen Tierwelt sind als nützliche Insektenvertilger die Eidechsen und die Blindschleichen zu erwähnen, von den Lurchen wieder der Grasfrosch und verschiedene Krötenarten. Besonders Kröten kann man in einem Garten nicht genug halten. Ihr Schutz ist unter allen Umständen geboten. In der Reihe der uns im Kampf gegen Obstbauschädlinge helfenden Nützlinge nehmen die Vögel einen Sonderplatz ein. Vor allem die Meisen, da sie und ihre Jungen sich größtenteils von Insekten, Schmetterlingsraupen und Puppen ernähren. Von dieser fliegenden Gartenpolizei, wie sie auch genannt werden, heißt es, daß ein einziges Meisenpaar mit seinen Nachkommen im Laufe des Jahres ein einhalb Zentner Insektennahrung zu vertilgen. Neben den Meisen verdienen Zaunkönig, Stieglitz, Buchfink, Nachtigall, Rotkehlchen, Gartenrotschwanz und Goldhähnchen und der gemeine Steinläufer genannt zu werden. Wenngleich sich die Vögel nicht ausschließlich von Schädlingen ernähren, so überwiegen dennoch meist in der Nahrung schädliche Insekten. Die Möglichkeit, nützliche Vögel nicht allein zu schonen, sondern dorthin zu ziehen, wo wir sie haben wollen, hat jeder Obstgartenbesitzer selbst in der Hand. Einmal, indem er ihnen Nistgelegenheiten schafft, zum anderen dadurch, daß wildernde Katzen und anderes Raubzeug ferngehalten werden und schließlich auch durch zusätzliche Futtermittel im Winter.

**Ertragssteigerung bedingt höhere Betriebsausgaben in der Landwirtschaft**

**BETRIEBSAUSGABEN (in Milliarden):** 1932/33: 5,5; 1936/37: 6,8; 1941/42: 7,8

**Höhere Erträge — höhere Betriebsausgaben in der Landwirtschaft**

Sorgt für die Ernährung aus der eigenen Scholle! Das ruft die Erzeugungsschlacht Jahr für Jahr seit der Machtergreifung dem Bauern zu. Und der Ruf wurde vom deutschen Bauernstum verstanden. In angestrengtester Arbeit, mit Einsatz aller Möglichkeiten — wie z. B. Hochzuchttaugut, zeitlichste Bodenbearbeitung, stärkere Verwendung von Winteradungen, Einsatz zweimähtiger Maschinen — wurden die Ernteerträge von Jahr zu Jahr gesteigert. Die damit verbundene Steigerung der Betriebsausgaben ist ein schlagender Beweis, daß die deutsche Landwirtschaft alles getan hat, was in ihren Kräften steht, um dem Volke das tägliche Brot zu schaffen. (Zeichnung: Deventer, Scherl-BW.)



## 3 Mark- und eine große Überraschung erwartet ihn!

Während „Er“ im Felde ist, hat sie niemals vergessen, das bisher von ihm gespielte 1/8 Los der Deutschen Reichslotterie regelmäßig zu erneuern. Jetzt haben die 3.— RM, die das Los je Klasse kostet, den ersehnten Gewinn gebracht. Kaum kann sie es erwarten, bis auch „Er“ erfährt, daß sich nun alle Zukunftshoffnungen erfüllen werden. Denken auch Sie daran: In der Deutschen Reichslotterie, der größten und günstigsten Klassenlotterie der Welt, werden wieder in 5 Klassen mehr als 100 Millionen RM ausgespielt, — 480.000 Gewinne, darunter 3 Gewinne von je 500.000.— RM und 3 Prämien von je 500.000.— RM. Die Gewinne sind ein-kommensteuerfrei. 1/8 Los kostet nur 3.— RM je Klasse und kann im günstigsten Falle 100.000.— RM gewinnen. Erneuern Sie also rechtzeitig Ihr altes Los oder kaufen Sie ein neues! Wenden Sie sich an die Staatliche Lotterie-Einnahme!

Ziehungsbeginn der 1. Klasse am 17. April 1942

# 7. Deutsche Reichslotterie

Größte Gewinne im günstigsten Fall (5, III der amtlichen Spielbedingungen)

- 3 Millionen RM** auf ein dreifaches Los
- 2 Millionen RM** auf ein Doppello
- 1 Million RM** auf ein ganzes Los

3 zu 500 000 RM  
3 zu 300 000 RM  
3 zu 200 000 RM



und häßt später beim Abtrocknen zusammen. Deshalb sei man vorsichtig mit dem Beginn der Gartenbepflanzung, und warte unter den gegebenen diesjährigen Witterungsverhältnissen lieber einen Tag länger damit. Irigendwelche gedruckte Arbeitsanweisungen dürfen uns in unserer Meinung nicht irremachen; denn sie können stets nur als allgemeine Richtlinien gelten, nicht aber für die unterschiedlichen Verhältnisse der einzelnen Gegenden oder die besonderen Witterungsbedingungen einzelner Jahre. Hier muß jeder selbst beobachten und über das Richtige entscheiden, und das gerade ist es ja, was die Gartenarbeit in jedem Jahr immer wieder von neuem abwechslungsreich und reizvoll macht.

**Beerenobststräucher lohnen die Mühe**

Beerenobst ist dankbar, erfordert nicht viel Pflege und kommt schnell in den Ertrag. Infolgedessen sind alle Arten Beerenobst bis zu einem gewissen Grade sehr als Ausgleich für die durch die Frostschäden 1939/40 verringerten Kern- und Steinobstsorten geeignet. Im Kleingarten pflanzt man gern Stachel- und Johannisbeeren, weil diese nicht so viel Platz beanspruchen wie Sträucher. Sie müssen aber rechtzeitig im Frühjahr, sobald der Boden die Bearbeitung zuläßt, gepflanzt werden, weil die Knospen schon sehr bald zu treiben beginnen. Zunächst wird — wenn auf einer Reifefläche gepflanzt werden soll — 80 bis 100 Zentimeter breit der Reif abgegräbt, dann ein genügend tiefes (40 Zentimeter) Pflanzloch ausgegraben und die ausgewogene Erde nach Möglichkeit mit guter Komposterde vermischt. Nun muß das Pflanzloch wieder so weit zugefüllt werden, wie es für die Wurzeln nicht gebraucht wird. Dann wird das Stämmchen senkrecht, die Wurzeln glatt nach un-

ten und der Seite zeigend, hingehalten und die Erde aufgefüllt. Besser ist es natürlich, wenn zwei Mann pflanzen; der eine hält das Stämmchen, der andere füllt die Erde ein. Denn es ist wichtig, daß die Erde gut zwischen die Wurzeln kommt. Ist halb zugefüllt, kann man schon einmal leicht angießen, damit die Erde sich richtig fest um die Wurzeln legt; sie dürfen nicht hohl liegen. Dann wird die restliche Erde bis etwa über Bodenhöhe aufgefüllt (weil sie die jetzt lockere Erde ja später noch fest), ein Gießrand gezogen und das Stämmchen nochmals tüchtig gegossen. Nicht ver-

gessen werden darf der Rückschnitt der Kronenzweige auf mindestens die Hälfte ihrer ursprünglichen Länge. Dann muß das Stämmchen einen Pfahl bekommen, weil es sonst leicht abbricht. Fest mit Sackleinern oder Bindeweide — in Form einer 8 um Pfahl und Stämmchen gelegt — anbinden, damit keine Scheuerstellen entstehen! Besser ist es allerdings, den Pfahl vor dem Zufüllen des Pflanzloches, wie auch bei den Obstbäumen, einzujohagen. Beim nachträglichen Einschlagen könnten leicht die Wurzeln beschädigt werden. (Scherl-BDA.)

**Die Heiratsanzeige**

Von Alfred Richter

Edmund Schred hatte es satt. Er wollte wieder heiraten. Aber die Haushälterin brauchte vorerst nichts zu merken. Vielleicht warf sie sonst vorzeitig den Schlüsselbund hin, wer weiß es? „Diese Frauenzimmer“, knurrte Schred, „sind unberechenbar.“ Er stiefelte zu seinem Freunde Karl und legte ihm seine Absicht dar. Karl schaute ihn verwundert an. „Aber warum heiratest du denn nicht einfach deine Haushälterin? Das ist doch eine ansehnliche Person und tüchtig ist sie auch, wie du selber sagst!“

„Meine Haushälterin“, unterbrach ihn Edmund und ließ die schon lachend angegrauten Augenbrauenbögen steigen, „hat einmal einen großen Kummer erlebt. Das weiß ich. Sie wird niemals heiraten. Sie liebt ihre Freiheit, das sagt sie alle paar Minuten.“

„Na, na, na“, meinte Karl, „übertreibe nur nicht! Aber gut, ich habe keinen Grund, dir zuzureden. Du wirst wahrscheinlich schon anderweitig — wie?“

„Anfimm“, brummte Edmund, „bin ich einer, der herumposiert? Ich will eine Anzeige loslassen, und das sollst du vermitteln.“

„Ich? Warum willst du es denn nicht auf deinen Namen machen. Fange doch nicht gleich mit einer solchen Feigheit an!“

„Quatsch! Meine Haushälterin soll nicht diese Briefe in Empfang nehmen, die dann kommen. Sonst merkt sie ja alles! Begreiffst du nicht?“

„Also gut“, seufzte Karl, „Mach's, wie du's für richtig hältst. Schiffsanzeige doch natürlich, was? In Ordnung, und ich hole dann die Briefe für dich ab.“

„Du mußt natürlich auch in meinem Namen antworten, wenn ich gewählt habe“, erklärte Edmund, „begreife doch nur: Gebe ich der Partnerin meine richtige Anschrift bekannt, dann gelangt ihre Antwort automatisch in meine Wohnung, und das gerade will ich doch vermeiden!“

„Schön. Vielleicht muß ich dann auch noch an deiner Statt heiraten, wie?“

„Das nicht“, sagte Edmund, „heiraten tue ich sie dann selber. Ich muß nur erst die richtige finden.“

Und also ließen sie die Suchanzeige los. Es kamen auch viele Briefe, aber keiner war so herzengewarm wie dieser eine, und auf diesen einen einigten sich die beiden Freunde. „Regina Wurzbacher klingt ganz gut“, philosophierte der zukünftige

tige Bräutigam, „beziehungsweise Regina Schred. Ob ihr mein Name gefällt?“

„Du mußt sie fragen“, sagte Karl, „also, nun muß das erste Stelldichlein verabredet werden.“

Die beiden Heiratsinteressenten und -interessenten trafen sich im Cafe Ludwig und schauten sich prüfend in die Augen: Fand jeder in dem anderen, was er suchte? Und dann reichte Edmund seinen sehr schönen und recht teuren Blumenstrauß dar und verbeugte sich und sagte, wie er es gewöhnt war: „Edmund Schred.“ Doch kaum hatte er den Namen heraus, als Regina Wurzbacher zurückfuhr, als hätte sie eine glühende Nadel gefaßt. „Was?“ fuhr sie ihn an. „Sie sind gar nicht der

Herr Forberger? Und ausgerechnet Edmund Schred?“ Edmund ward abwechselnd rot und blaß, der Anglistischweiß brach ihm aus. Er wollte sich entschuldigen, aber die Dame war zu tief empört. Sie würdigte ihn keines Blickes mehr, drehte sich auf dem Absatz um und verließ den Ort ihrer Enttäuschung. Edmund aber lehnte ganz erschüttert zu seinem Freunde Karl zurück und gestand ihm, was er verpaßt hatte.

Karl schaute ihn aufgebracht an. „Wer wird nur so aufgeregt sein und ausgerechnet im wichtigsten Augenblick seines Lebens so den Kopf verlieren! Da, was machen wir nun? Ich will sehen, ob sich die Sache wieder einrenken läßt.“

„Ausgeschloffen“, ächzte Edmund, „mein Name gefällt ihr ja nicht. Und ausgerechnet Edmund Schred! Jagte sie, ehe sie mich wie einen dummen Jungen stehen ließ!“ Karl aber meinte, der Name wäre eine Außerlichkeit und schrieb also doch an Fräulein Regina Wurzbacher. Sein Brief kreuzte sich mit einem von ihrer Hand, in dem auch sie um eine Aussprache bat, diesmal aber „mit dem echten Herrn Forberger“, sie hätte vornehm gehandelt, das gäbe sie zu, aber sie wäre eben gar zu überrajcht gewesen.

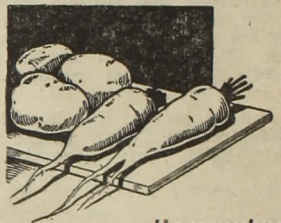
Und so trafen sich die beiden, statt des ominös gewordenen Cafes Ludwig hatte man ein anderes gewählt, und sprachen sich aus. Regina hatte noch nicht fünf Sätze geredet, als Karl in ein furchtbares Gelächter ausbrach. Er wußte jetzt, warum der Name Schred der Regina Wurzbacher einen solchen Schred eingejagt hatte. „Sa, wie bringen wir ihm das nun aber bei, ohne daß er maßlos einschnappt?“ fragte er Regina. Doch Frauen wissen immer Rat —



**Öffentliche Mahnung!**

Im Monat April 1942 sind zu entrichten:  
 Am 10. April: Lohnsteuer einschließlich des Kriegszuschlags zur Lohnsteuer für den Monat März 1942; Bürgersteuer vom Arbeitslohn für den Monat März 1942; Umsatzsteuervorauszahlungen für den Monat März 1942 oder für das 1. Kalendervierteljahr 1942; Beförderungsteuer im Personenverkehr mit Kraftfahrzeugen für den Monat März 1942.  
 Am 15. April: Börsenumsatzsteuer im Abrechnungsverfahren für den Monat März 1942; Tilgungsbeträge für Ehestanddarlehen.  
 Am 20. April: Beförderungsteuer im Möbel- und Werkfernverkehr mit Kraftfahrzeugen für den Monat März 1942.  
 Die Steuerpflichtigen werden hierdurch öffentlich an die Zahlung dieser sowie aller anderen im Monat April 1942 fällig werdenden Steuern und eines etwaigen Säumniszuschlags in der Höhe von 2 v. H. des auf volle zehn Reichsmark nach unten abgerundeten Steuerbetrags erinnert. Ein Säumniszuschlag wird erhoben, wenn die Steuer nicht spätestens am Fälligkeitstag entrichtet wird. Gegen Schuldner, die nicht binnen einer Woche nach dem Eintritt der Fälligkeit zahlen, wird ohne weitere Mahnung die Zwangsvollstreckung eingeleitet.  
 Die Finanzämter behalten sich vor, die rückständigen Beträge im Postnachnahmeverfahren einzuziehen; ein Anspruch des Steuerpflichtigen auf diese Einhebungsart besteht nicht.  
 Die Steuerzahlungen sind möglichst nicht durch Bargeld, sondern durch Postscheck, Überweisung, Zahlkarte oder dergleichen zu entrichten. Auf der Rückseite des Überweisungsschnitts oder dergleichen muß neben der Steuernummer stets vollständige und genau angegebene werden, wofür die Zahlung dient.  
 Die Finanzämter stehen im Giroverkehr mit der örtlich zuständigen Reichsbankhauptstelle und im Postscheckverkehr mit dem Postsparkassenamt in Wien. Steuerzahlkartenvordrucke für Einzahlungen auf ihr Postscheckkonto liefern die Finanzämter auf Anforderung kostenlos. Einzahlungen beim Postamt unter Verwendung der Steuerzahlkarten sind gebührenfrei.  
 Wien, 31. März 1942.  
 Die Finanzämter in Wien und Niederdonau.

**Was koche ich ... ?**



**Hausmachersuppe Gedämpfte gelbe Rüben Kartoffeln in der Schale und braune Soße**

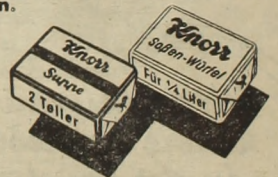
Zu einer fleischlosen Mahlzeit, wie gedämpfte gelbe Rüben (Möhren), schmeckt eine Knorr-Hausmachersuppe ganz besonders gut.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Aber gerade bei fleischlosen Mahlzeiten kommt es auf die Soße an. Wie einfach es aber ist — ohne Fleisch und ohne Fett! — eine gute braune Soße zu kochen, sagt Ihnen nachstehendes Rezept:

**Braune Soße**

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren und mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. Diese Soße eignet sich auch zum Strecken, Verbessern und Binden anderer Soßen.



Rezept ausschneiden und aufbewahren! Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

**Die gute Bezugsquelle**

**Autoreparaturen, Garage**

Hans Kröller, Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Station, Fahrschule.

**Baumeister**

Carl Desjove, Adolf-Hitler-Platz 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.

Friedrich Schrey, Poststeinerstraße 24 und 26, Tel. 125. Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmererei, Säge.

**Buchdruckerei**

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer, Adolf-Hitler-Platz 31, Tel. 35.

**Buchbinder**

Leopold Ritsch, Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.

**Drogerie, Photo-Artikel**

Leo Schönheinz, Parfümerie, Farben, Lade, Pinset, Filiale Unterer Stadtplatz 11.

**Feinkosthandlungen**

Josef Wuchse, 1. Waidhofner Käse-, Salami-, Konserven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung.

**Installation, Spenglerei**

Wilhelm Blaschko, Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eternitrohre.

**Jagdgewehre**

Val. Kofenzopf, Präzisions-Büchsenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.

**Kranken-Versicherung**

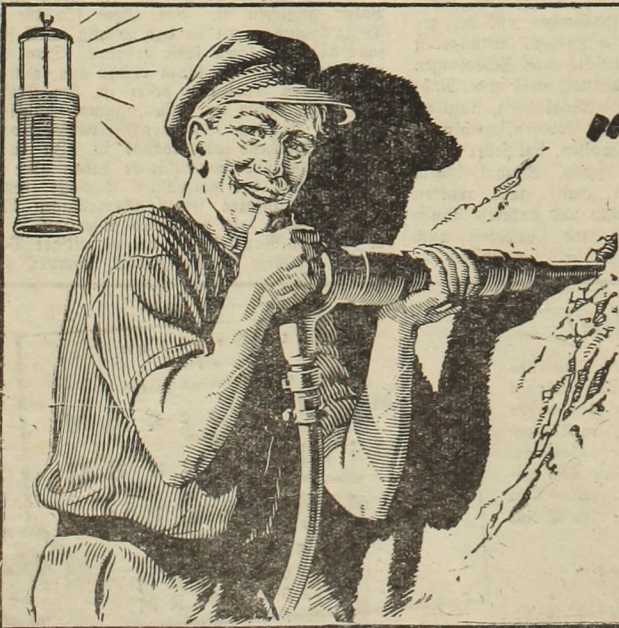
Wiener Wechselseitige Kranken-Versicherung, Bez.-Znsp. Josef Ringl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5, Fernruf 143.

**Versicherungsanstalten**

„Dtmart“ Ver. AG. (ehem. Bundesländer-Ver. AG.), Geschäftsstelle: Walter Fleischerhandl, Krailhof Nr. 5, Tel. 166.

Dtmartische Volksfürsorge empfiehlt sich zum Abschluss von Lebensversicherungen. Vertretung Karl Prashinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Blentersstraße 25.

Wiener Städtische — Wechselseitige — Janus. Inspektor Josef Ringl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5, Fernruf 143.



**„Ich spare eisern“**

sagt der Bergarbeiter Johann B... aus Königshütte

„Wozu das schöne Geld heute verplempern, das wir verdienen. Jetzt wird erst einmal eisern gespart, das bringt ordentlich Zinsen, und nach dem Krieg bauen wir uns ein schönes Eigenheim. Den Bauplatz hab ich schon. Ich spare wöchentlich 9 Reichsmark. Das sind im Jahr 468 Reichsmark. Meine Frau spart wöchentlich 6 Reichsmark, und unsere beiden Söhne sparen wöchentlich jeder 3 Reichsmark. Das sind weitere

624 Reichsmark im Jahr. Es fällt uns nicht schwer, die Beträge laufend auf unser Eisernes Sparkonto überweisen zu lassen, zumal sich ja gleichzeitig die Lohnsteuer und die Sozialversicherungsbeiträge erheblich ermäßigen. Einen Nachteil haben wir durch diese Ermäßigungen nicht. Das Krankengeld berechnet sich, wenn einer von uns krank wird, in jedem Fall nach dem vollen Lohnbetrag.“

Hast auch Du Deine Eisernerklärung schon abgegeben?



„Edmund“, sagte Karl Forberger am Abend dieses Tages zu seinem Freund, der begierig darauf war, zu hören, was bei der Unterredung Forberger-Wurzbacher herausgefunden wäre, vorausgesetzt, daß du das zweitemal etwas mehr Fassung zeigst als beim ersten Treffen, nicht leicht hochgehst, nicht irgend etwas in die Gegend edelst, sondern, wie es ein artiger Mensch macht, ist mal zuhörst, was eigentlich los ist, unter allen diesen Voraussetzungen also kann eine zweite Zusammenkunft stattfinden.“

„Wo?“ drängte Edmund.  
„Diesmal unter den offenen Kolonnaden des Rathauses, damit du gleich durch die Öffentlichkeit der Szenerie daran erinnert wirst, wie du dich zu benehmen hast. Also, morgen nachmittags nämlich drei Uhr.“

„Diesmal schleppe ich aber keinen Strauß wie vorher mit, der nun daheim in meiner Tasche steht“, strotzte Edmund.

„Sollst du auch gar nicht, alte Brummfliege. Jediglich sollst du ein bißchen Humor aufbringen, damit ihr über das Peinliche der Situation hinwegkommt.“

Edmund versprach es, er hätte noch viel mehr versprochen, wenn man es verlangt hätte, und begab sich, höchster Erwartungen voll, zehn Minuten vor der festgesetzten Zeit an die verabredete Kolonnadenende. Von dort hatte man auf zwei Straßen einen guten Überblick, und Edmund spähte umher. „Verflucht“, murmelte er plötzlich und wäre am liebsten in sich selbst hineingetroffen, „muß sie gerade kommen und mich dann ausgerechnet mit meiner Braut stehen sehen!“ Er stierte angelegentlich in das nächste Schaufenster und stellte sich taub und blind. Es nützte ihm gar nichts. Seine Haushälterin, die, vermutlich auf einem Einkaufsgang, des Weges daherkam, sah ihn und redete ihn an. Er fuhr herum. „Was suchen Sie denn hier?“ schnauzte er, unwillkürlich groß werdend, warum störte sie aber auch sein Stellbilden.

„Was ich hier will?“ erwiderte sie und lächelte, „das selbe, was Sie wollen.“

„Was?“ Er riß die Augen auf. Sie aber seufzte tief auf in einer Art von komischer Verzweiflung und sagte dazu: „Wir haben beide das gleiche getan, Sie haben sich aus übergroßer Vorsicht eines Freundes und ich mich aus dem gleichen Grunde einer Freundin bedient. Da Regina natürlich Ihren Namen kennt, wenn auch nicht Sie selber, da sie ja gar nicht am Plage wohnt und mich nie besucht hat, so können Sie begreifen, wie sie erschreden mußte, als sie garnicht vor dem erwarteten Herrn Forberger stand, sondern ausgerechnet vor meinem Dienstherren, den ich durch die Heirat — versehen wollte.“

„Und warum wollten Sie mich versehen?“ Er funkelte sie an.  
Sie funkelte zurück. „Weil er viel zu schwerfällig war, um zu ahnen, wie nahe mein Herz ihm schlug.“

„Was redeten Sie aber denn auch ewig, wie sehr Sie die Freiheit liebten?“ erwiderte Edmund heftig und viel zu laut für ein so zartes Gespräch.  
„O Gott“, stieß das Fräulein hervor und sah zum Himmel, „er begreift es wahrhaftig, glaube ich, auch jetzt noch nicht!“

„Na“, rief da Edmund, nun aber ehrlich verzerrt, „ganz so dumm bin ich ja nun doch nicht!“

„Nun“, rief da Edmund, nun aber ehrlich verzerrt, „ganz so dumm bin ich ja nun doch nicht!“

ein. „So“, sagte er. „Nun ist die Sache klar!“ Er schaute sie triumphierend an.

Da kam, wie von ungefähr, der hinterhältige Karl hinter einer Säule des Kolonnadenganges hervor. „Nanu?“ tat er scheinheilig, „was muß man da sehen? Wo triege ich nun schnell ein Blumensträußchen her? Daß es so schnell ginge, hätte ich nun doch, nach dem, was vorausgegangen war, nicht erwartet.“

„Ja, richtig“, nickte Edmund glücklich, „besorge gleich für Doris einen Strauß.“

Aber da zeigte sich, daß er jetzt bereits unter dem Pantoffel stand. „Unfinn“, hielt Doris den dienstfertigen Karl am Arm fest, „wir sparen doch natürlich! Wir haben doch noch seinen Strauß vom ersten Rendezvous zu Hause mitten auf dem Tisch stehen.“

„Nun fehlt nur noch deine Feststellung, daß die Heiratsanzeige sich für beide Teile bezahlt gemacht hat“, neckte Edmund.

„Hat sie doch auch!“ trumpfte Doris auf, und da hätte sie nun wirklich, wenn es nicht unter den Kolonnaden gewesen wäre, einen Ruß — den ersten Ruß von ihm — auf den lästerlichen Mund gekriegt.

**Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden**

**FAMILIENANZEIGEN**

**Dank**  
Für die liebevollen Beweise warmer Anteilnahme an dem Verluste unserer lieben Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante Frau Johanna Prassch, Güterdirektorswitwe, danken wir herzlich. Waidhofen a. d. Y., im März 1942.  
Familie Cervickel-Prassch.

**AMTLICHES**

Ärztlicher Sonntagdienst. Sonntag den 5. April: Dr. Alteneder. Ostermontag: Doktor Gedliczka.

**Verlautbarung.** 3. 7/2. Die Ausgabe der Reichssteuerbilligungsscheine 1 für das 2. Vierteljahr 1942 (Monate April, Mai, Juni 1942) findet ab 7. April 1942 statt, und zwar für die Stadt Waidhofen vormittags von 8 bis 12 Uhr und für den Markt Zell a. d. Y. nachmittags von 2 bis 5 Uhr bei der Fürsorgestelle Waidhofen a. d. Y., Rathaus, 1. Stof. Lohnbestätigungen und Rentenbescheide sind mitzubringen. Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, am 29. März 1942. Der Bürgermeister: Emmerich Zinner e. h.

**Zuständigkeit für die Besteuerung der Körperschaften** im Oberniederdonau Wien-Niederdonau. Gemäß § 2 der Verordnung vom 21. März 1942 hat der Rdf. mit Wirkung vom 1. April 1942 dem Finanzamt für Körperschaften in Wien, I., Riemergasse 2, übertragen:  
1. für die Amtsbezirke der Finanzämter in den Reichsgauen Wien und Niederdonau:  
a) die Besteuerung und die Festsetzung der Einheitswerte des Betriebsvermögens der Körperschaften, deren Ort der Leitung sich in dem Reichsgau Wien oder in dem Reichsgau Niederdonau befindet.  
b) die Verwaltung der Kapitalertragssteuer und des Steuerabzugs von Aufsichtsratsvergütungen der unter a) bezeichneten Körperschaften.  
2. für die Amtsbezirke der Finanzämter im Reichsgau Wien: die Verwaltung der Lohnsteuer der Körperschaften, deren Ort der Leitung sich im Reichsgau Wien befindet.  
Wien, 24. März 1942.  
Der Oberfinanzpräsident Wien-Niederdonau.

**OFFENE STELLEN**

**Bedienerin für Zahnpraxis** gesucht. Adolf-Hitler-Platz 24, 1. Stof. 1843

**Suche älteres Mädchen** für die Landwirtschaft. Selbe soll mit Zuchtschweinen umgehen können und muß auch in der Küche mithelfen. Hafner, Ybbs.

**Zeitschriftenzusteller** für feste Abonnenten für Waidhofen a. d. Ybbs wird dringend gesucht. Für Pensionisten oder Frauen geeignet. Anmeldungen bei Engelbert Lugmayer, Ybbitzerstraße 16. 1814

**Männlicher oder weiblicher** Beschäftigung mit guten Schulzeugnissen für sofort oder später für großes Einzelhandelsgeschäft gesucht. 1759

**Hausmeisterposten** zu vergeben. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 1796

**Kentnerin oder Pensionistin** für leichte Hilfe im Haushalt gegen freie Wohnung gesucht. Auskunft in der Werv. d. Bl.

**Behrjunge** für sofortigen Eintritt gesucht. Josef Windischbauer, Gemischtwarengeschäft, Ybbs.

**Mädchen mit Pflichtjahr** zum Anlernen im Chemischkleiderbügel wird gesucht. Wäscherei Pointner, Waidhofen, Hintergasse. 1839

**Hausgehilfin oder Mädchen** für alles, das Kochen kann, wird für sofort aufgenommen. Ing. Thoman, Amstetten, Schulstraße 25. 1672

**ZU VERKAUFEN**

**Ferkel und Läuferfische** von 40 bis 60 Kilogr. zur Weitermaß sowie trachtige Zuchtschweine lieferbar. Anfragen an Felix Müller, Landshut-Str. 344.

**Rehbock**, einjähriger Gabel, besonders zahm, nicht bössartig, sich frei bewegend, nicht eingezüchtet, ist wegen nicht geeigneten Aufenthaltsraumes sofort veräußlich. Com. Pieslinger, Opponitz. 1836

**Gemauertes Tischherd**, 110x65 Zentimeter, blaue Kacheln, Eisenbeschläge, 80 RM., großer Weidinger Fülllofen 40 RM. zu verkaufen. Beschäftigung vormittags; Schmirch, Gottfried-Friedl-Gasse 3.

**ZU KAUFEN GESUCHT**

**Bruchgold, Goldzähne u. Bräden** Bruchsilber, alte Münzen tauf Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31.

**Kleiner eiserner Herd**, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Schmirch, Gottfried-Friedl-Gasse 3.

**MITTEILUNGEN**

**Mitteilung.** Ich bringe hiermit meinen geehrten Kunden zur Kenntnis, daß ich aus gesundheitlichen Gründen gezwungen bin, die Buch- und Papierhandlung E. und W. Weigend ab 1. April auf drei Monate zu sperren. Wanda Weigend.

**ZU MIETEN GESUCHT**

**Leeres Zimmer**, auch Mansarde, in Waidhofen oder Umgebung auf Kriegsdauer zu mieten gesucht. Anbote an die Verwaltung des Blattes. 1741

**ZU TAUSCHEN GESUCHT**

**Zweifamilienhaus** in Opponitz gegen Einfamilienhaus in Umgebung von Waidhofen zu tauschen gesucht. Auskunft in der Werv. d. Bl. 1844

**Fernunterricht für Schneiderinnen**

in modernstem Zeichnen u. Modellieren von Maßschnitten. Zuschneideschule Schwarzer, Baden b. W., Breiterstr. 5. Verlangen Sie Prospekt. 1780

**SPARKASSE DER STADT Waidhofen A. d. YBBS**

Karsamstag den 4. April 1942 bleiben unsere Kassenschalter für den Parteienverkehr geschlossen! 1895

**Die Menge spielt gar keine Rolle**



Die Hauptsache ist nur, daß überhaupt ein Teil Eier in Garantol gelegt wird, damit in eierarmen Zeiten das zur Hand ist, was gebraucht wird. „Garantolen“ macht sich bezahlt, denn es ist einfach und billig!

**Garantol konserviert Eier über 1 Jahr**

und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich, einnehmen und zugelegt werden!

**Für Ihr Kind:**

**HIPP'S KINDERNAHRUNG**

gegen die Abschnitte A-D der Kik-Brotkarte Waidhofen: Drogerie „Schwarz. Adler“ Hollenstein: Drogerie V. Lumpe



Macht dunkle Stoffe hell, vergilbte Wäsche weiß!

**Heitmann Entfärbepulver**

Im einschlägigen Fachhandel zu haben

**Beachten Sie unsere Anzeigen**

**Ed. Haas - Bäckerei**



2 Eidotter mit 140 g Zucker schaumig rühren, dazu 140 g Mehl (vorher mit 2 Messerspitzen voll Haas-Pulver vermengt) u. 1/2 Päckchen Haas-Vanillinzucker. Von 2 Eiklar, 2 Kaffeelöffel Ei-Ersatz und 4 Eßlöffel Wasser einen steifen Schnee schlagen, in die Teigmasse leicht einrühren. Das Ganze in einer gefetteten, gestaubten Tortenform bei Mittelhitze backen, erkaltet durchschneiden. mit Fülle bestreichen u. ev. mit Zuckerglasur überziehen. Dann die Torte mit eingelegetem Obst oder Marmelade verzieren. — **Fülle:** 200 g Haas-Puddingpulver mit etwas kalter Milch glatt anrühren. 1/2 Liter Milch, je nach Geschmack mit Zucker und Haas-Vanillinzucker gesüßt, zum Kochen bringen; in die kochende Milch das eingerührte Pulver geben u. unter stetem Rühren eine Minute gut durchkochen, vom Feuer nehmen, noch eine Weileiterrühren. Etwas überkaltet die Torte damit füllen.

**NÄHRMITTELWERKE Ed. Haas WIEN, LINZ, REICHENBERG.**



**7. Deutsche Reichslotterie**  
Reichste Gewinne

6 zu **500000**  
3 zu **300000**  
3 zu **200000**  
18 zu **100000**

und besonders viele Mitteltreffer können auch Sie gewinnen

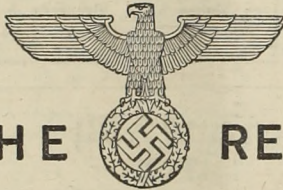
**PROKOPP**  
Staatliche Lotterie-Einnahme  
Wien VI, Mariabilferstr. 29  
Lospreise: Reichsmark je Klasse  
1/3 3.- 1/6 6.- 1/12 24.-  
Ziehung 17. und 18. April



**Überflüssige Mehrarbeit!**

Es kommt heute auf jede Arbeitskraft an! 1000 Arbeitskräfte werden der Deutschen Reichspost jährlich entzogen durch überflüssige Mehrarbeit bei der Bearbeitung von Sendungen mit mangelhafter Anschrift, bei der Bearbeitung unzustellbarer Briefsendungen ohne Absenderangaben, die deshalb erst amtlich geöffnet werden müssen. 5 Millionen Sendungen müssen jährlich vernichtet werden, weil auch in den Sendungen nähere Absenderangaben fehlen • Helft solche Verluste vermeiden, Sorge jeder für einwandfreie Angabe von Absender und Empfänger • Zustellpostamt (in Großstädten nach Postbezirk und Nummer, z.B. W8, SW11 usw.) und Wohnung oder Geschäftsraum, Gebäudeteil (Vorderhaus, Seitenflügel und Stockwerk, Untermieter)

Unterstützt die Deutsche Reichspost durch einwandfreie Anschriften!  
Jeder Mieter und Untermieter bringe ein Türschild an!



**DEUTSCHE REICHSPOST**

**Efasit PUDER**

Füße erhigt, überangestrengt, brennend?

Da hilft alles, die viel gehen und stehen müssen, rasch Efasit-Fußpulver. Es trocknet, befeuchtet übermäßige Schweißabsonderung, verbietet Blasen, Brennen, Windlaufen. Hervorragend für Massage! Für die sonstige Fußpflege: Efasit-Fußbad, -Creme und -Zinktur. Streu-Dose 75 Pfg. Nachfüllbeutel 50 Pfg.

In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältlich


**Mutti** spare Butter u. Fett  
kosten 500 gr goldiger  
**Brotaufstrich**

nahrhaft und köstlich schmeckend, sauber und appetitlich von Ihnen selbst mit Reichelt's Kunsthonigpulver u. Zucker gekocht, auch vorzüglich zum Pfefferkuchenbacken. Alles toll! 3 Stück (für 6 kg reichend) 1 RM. (Marschein oder Briefmarken)

**B. Reichelt, Breslau 5,**  
Schließfach 305107

Heumann-Heilmittel verdanken ihre gute Wirksamkeit der vielseitigen Zusammensetzung und der sorgfältigen Herstellung. Lange Bewährung in der Praxis beweist dies.

**Auch sparsame Anwendung**  
führt zum Erfolg und bewirkt außerdem, daß die verfügbaren Vorräte recht vielen Verbrauchern zugute kommen. - Zeigen Sie bitte Verständnis und Geduld, wenn Sie ein Heumann-Heilmittel nicht gleich bekommen können. Ihr Apotheker und auch wir sind um Sie nach besten Kräften bemüht.



Zu haben in Apotheken. Kein Postversand ab Nürnberg.

Einmachen kinderleicht mit **Friko**

rohe oder gekochte Früchte mit oder ohne Zucker in Zubindegläsern und -gefäßen  
Beutel 20 Pfg.



Hersteller: Friko-Dortmund, Postfach 223, Ruf: 34732  
Überall erhältlich - Bezugsquellen werden gerne nachgewiesen!

**Viele Raucher**

nehmen zur Abwechslung und Erfrischung gern eine Brise Klosterfrau-Schnupfpulver. Diese wirkt erfrischend und belebend, besonders weil starke Raucher mitunter zu Kopfschmerz und Benommenheit neigen. Klosterfrau-Schnupfpulver ist ein reines Heilkräuter-Erzeugnis von der gleichen Firma, die auch den bekannt guten Klosterfrau-Melissenheft herstellt.

Verlangen Sie Klosterfrau-Schnupfpulver in der nächsten Apotheke oder Drogerie. Originaldose zu 50 Pfg. (Inhalt ca. 5 Gramm), monatelang ausreichend, da kleinste Mengen genügen.

**Metall entfetten** Maschinen reinigen, Geräte reinigen schnell und durchgreifend mit **Benzanul**  
Nicht feuergefährlich, säurefrei - Entwickelt keine gesundheitsschädlichen Gase - Verlangen Sie bitte unverbindlich Prospekt Z 246 - Alfred Jacobi, Chemnitz Z 246, Schließf. 304, Benzanulfabrik

**Filmbühne Waidhofen an der Ybbs**

Samstag den 4. April, 1/4, 1/7 und 3/9 Uhr  
**Indianer** Der Großfilm zeigt die Kämpfe und Abenteuer der noch in Freiheit lebenden Stämme. Jugendfrei!

Sonntag den 5. April, 1/4, 1/7 und 3/9 Uhr  
Montag den 6. April, 1/4, 1/7 und 3/9 Uhr  
Dienstag den 7. April, 8 Uhr  
Mittwoch den 8. April, 8 Uhr Jugendverbot!

**Zwischen Himmel und Erde** Die tiefe Menschlichkeit des Romans „Zwischen Himmel und Erde“ von Otto Ludwig, nach dem dieser Ufa-Film gedreht wurde, erobert diese Dichtung zu zeitloser, ewig gültiger Bedeutung. Darsteller: Werner Krauß, Gisela Uhlen, Wolfgang Lustig, Martin Urtel, Paul Hentfels.

Ostermontag den 5. und Ostermontag den 6. April um 1 Uhr Jugendvorstellungen  
**Polarstürme** Ein Forscherjachtal im ewigen Eis. Mit Luis Trenker.

Donnerstag den 9. April, 8 Uhr Jugendfrei!  
Freitag, 10. April, 5 Uhr (Jugendvorstellung), 8 Uhr  
Samstag den 11. April, 1/4, 1/7 und 3/9 Uhr

**Frl. Hoffmanns Erzählungen** Mit Anna Ondra, Mathias Wiemann, Ida Wülfel, Josef Eichheim, Liesl Karlstadt und anderen.

Sonntag den 5. April Wochenschau-Sondervorführung und Kulturfilm. Beginn 11 Uhr vorm. Eintritt einheitlich 30 Pfg.  
Zu jedem Programm läuft die neueste deutsche Wochenschau! Jeden Samstag Erstausführung!

**Rheumakranke!**  
Besorgen Sie aus der Apotheke ein Capsicumplaster „Blank“ und kleben es auf die schmerzhafteste Stelle (Hüfte, Knie, Schulter, Ellenbogen usw.). Sogleich dringt frisches Blut dort hin und spült die Krankheitsstoffe fort. Sie verspüren wohlige Wärme und Ihre Schmerzen lassen nach.

*Auch Ihnen hilft.*  
**Blanks Capsicumplaster**



„Hicoton“, altbewährt gegen **Bettläsungen**  
Preis RM 2.90. In allen Apotheken.

**SCHÖNEN SIE IHR DURCH EINE GUT ANGEPASSTE BRILLE**



aus dem Fachgeschäft **Franz Kudrnka**  
Goldschmied - Uhrenhandel  
Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13  
Einkauf von Bruchgold und Silber

**Goldschmied SINGER**  
Optikwaren  
Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31



Schmuck und Alpina-Uhren sind erst wieder zu gegebener Zeit erhältlich!

**Hautflechte**  
Wenn Sie an unangenehme und oft quälende Hautflechte leiden, versuchen Sie es doch einmal mit einem einfach anzuwendenden Mittel, das schon vielen geholfen hat. Nähere Auskunft u. Anschrift der Apotheke, welche die Kurmittel vorschriftsmäßig herstellt und liefert, durch **Max Müller**, Heilmittelvertrieb, Bad Weißer Hirsch bei Dresden

Verbreiten Sie unser Blatt!

Die gewaltig gesteigerte Nachfrage nach allen **Dr. Oetker-Erzeugnissen** hat zeitweise eine merkbare Knappheit zur Folge. Ich bitte die Hausfrauen, immer nur ihren täglichen Bedarf zu kaufen, damit alle etwas bekommen.

**Ein heller Kopf nimmt stets Oetker!**

50 Jahre bewährt. Dr. August Oetker. Bielefeld

